Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Freitag, den 24. Mai 1929 — Nr. 117

Verfehlte Bestrebungen.

Posen, 22. Mai.

Obwohl in Posen von radikal polnischer Seite auch jetzt, trotz Landesausstellung und Fremdenbesuch, das Bestreben vorherrschend bleibt, mit den schroffsten Mitteln gegen die Deutschen vorzugehen — Beweise dafür lesen wir täglich im „Kurjer Poznański" —, hat die deutsche Presse verschiedener Richtungen für die Verständigungsbestrebungen einen immer weiteren Blick. Daß dabei Dinge geschehen, die sehr bedauerlich sind, soll nicht verschwiegen werden.

So hat die von Friedrich Naumann begründete demokratische Zeitschrift „Die Hilfe", die gegenwärtig von dem Reichstagsabgeordneten Erkelenz und von Gertrud Bäumer herausgegeben wird, eine Sondernummer herausgebracht, die das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland darzustellen versucht. Eine ganze Reihe prominenter Führer von deutscher und polnischer Seite haben hierzu das Wort ergriffen, aber es muß trotzdem gesagt werden, daß die Zusammenstellung dieses Heftes unglücklich gewesen ist. Es gibt freilich darunter recht beachtenswerte Beiträge, wir denken dabei an den Aufsatz von Axel Schmidt über die polnische Minderheit in Deutschland, und auch der Artikel von Franz Dau über die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen ist interessant. Ferner sind Aufsätze des Reichsernährungsministers Dietrich, von Freiherrn von Rheinbaben, vom polnischen Generalkommissar in Danzig, Dr. Straßburger, vom Sejmabgeordneten Dąbski, von Diamant dem ganzen Problem gewiß dienlich. Diesen positiven Beiträgen stehen aber bedauerliche Entgleisungen entgegen. So kommt z. B. zwar ein Führer der polnischen Minderheit in Deutschland zu Worte, dagegen ist vermieden worden, einen Führer der deutschen Minderheit in Polen das Wort zu erteilen. Aus diesem Grunde äußert sich über die Frage der deutschen Minderheit in Polen ein polnischer Autor, dem der gute Wille zwar kaum abgesprochen werden dürfte, der es aber trotzdem nicht unterlassen kann, gegen den Führer des Deutschtums in Polen Angriffe zu richten, die man nur mit Unkenntnis entschuldigen kann. Auf keinen Fall hätte die „Hilfe" dies durchgehen lassen dürfen. Dabei kommt auch das Korridorproblem zur Behandlung. Von deutscher Seite schreibt dazu „Einen Aufruf des guten Willens" Redakteur von Oertzen. Von polnischer Seite schreibt dazu der nationaldemokratische Abgeordnete Stroński, ein zwar sehr kluger, aber doch sehr extremer Nationalist. Im Ganzen hat dieser Versuch der „Hilfe" auf beiden Seiten ziemliche Verstimmung ausgelöst. Das deutsch-polnische Problem ist eine sehr schwierige Turnübung, und dabei müssen die „Hilfe"stellungen sehr vorsichtig und geschickt geleistet werden. Von diesem Heft kann man das leider nicht behaupten.

Eine nette Geschichte.

Posen, 22. Mai. Im **„Kurjer Poznański"** wird folgende Ausstellungsgeschichte erzählt: „Da besonders heißblütige Gäste der Landesausstellung laut über die Preise zu schimpfen begannen, schickten in den Gastwirtschaften und Kaffeehäusern die Behörden auf das Ausstellungsgelände fliegende Kontrollkommissionen. Eine sehr angenehme Beschäftigung! Man ißt und trinkt nach Herzenslust und zahlt den verlangten Preis, denn die Kosten der „Kontrolle" trägt ja die Behörde. Einen Vorgesetzten der „Behörde" befriedigte aber die Feststellung der Ausstellungspreise nach dieser Methode nicht. Er beschloß deshalb, die Sache persönlich zu prüfen. Auf der Ausstellung war es warm, deshalb betrat er zuerst eine Orangerie. Beim Zahlen hieß es für ein Getränk 60 Groschen. Der Würdenträger geht weiter. Für einen Kaffee mit Torte bezahlte er dann 1,20 zl, für einen großen Likör 2 zl. Zum Schluß aß er Abendbrot in einer eleganten Bierstube für nicht ganze 4 zl. Befriedigt von der Inspektion, verläßt er die Ausstellung und trifft am Ausgang einen seiner Beamten. — „Da macht Ihr so einen Lärm, daß auf der Ausstellung Teuerung herrscht; ich war überall, aber nirgends ist es teuer, vielleicht sogar billiger als in der Stadt. Die fliegenden Kontrollkommissionen sind ganz überflüssig." — Darauf erwiderte der Beamte mit dem nötigen Respekt: „Aber Sie haben nicht bedacht, daß Sie den Geschäftsführern der Gastwirtschaften und Kaffeehäusern wohl bekannt sind. Für Gäste der Ausstellung sind ganz andere Preise." — Das wirkte verblüffend."

Heute Heimfahrt des „Graf Zeppelin".

Kapitän Lehmann führt das Luftschiff.

Der Luftschiffbau Zeppelin hat heute mittag aus Cuers von dem stellvertretenden Führer des „Graf Zeppelin", Kapitän Lehmann, ein Telegramm erhalten, in dem es heißt, daß das Luftschiff am Mittwoch abend fahrtklar sein wird. Daraufhin hat Dr. Eckener Kapitän Lehmann beauftragt, das Luftschiff am Donnerstag von Cuers nach Friedrichshafen zu überführen. Man rechnet damit, daß der „Graf Zeppelin", mit einem Teil der Amerika-Passagiere und den von Dr. Eckener zu der Fahrt eingeladenen vier französischen Marineoffizieren an Bord, den Hafen von Cuers in den frühen Morgenstunden des Donnerstags verlassen wird. Dr. Eckener kehrt infolgedessen nicht mehr nach Cuers zurück, sondern wartet die Ankunft des Luftschiffes in Friedrichshafen ab.

Man erwartet die Ankunft des Luftschiffes in Friedrichshafen am Donnerstag abend.

Der dreiteilige Schiedsvertrag.

Tischreden.

Die Belgrader Konferenz der Kleinen Entente hatte bisher das Ergebnis, daß zwischen der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien der angekündigte „Allgemeine Schlichtungs- und Schiedsgerichtsvertrag" und damit zum ersten Male ein dreiseitiger Schiedsvertrag unterzeichnet worden ist. Ferner sind auf der Konferenz die Protokolle unterzeichnet worden, die die Verlängerung der bisherigen gleichlautenden Bündnisverträge zwischen den genannten Staaten der Kleinen Entente auf fünf Jahre mit einjähriger Kündigungsfrist festlegen.

Die wirtschaftlichen Besprechungen der Kleinen Entente-Staaten werden im Juni stattfinden.

Tischreden der drei Außenminister.

Belgrad, 22. Mai.

Der stellvertretende Minister des Aeußern
Kumanudi
gab gestern abend zu Ehren des tschechoslowakischen Ministers des Aeußern Dr. Benesch und des rumänischen Ministers des Aeußern Mironescu ein Bankett. Er hielt dabei eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die regelmäßigen Konferenzen der Kleinen Entente führen zu einer Engerknüpfung der Bande herzlicher Freundschaft zwischen den mit der Leitung der auswärtigen Politik ihrer Länder betrauten Männer. Die moralische und tatsächliche Festigkeit der Kleinen Entente ist auf folgende Tatsachen zurückzuführen: Erstens ist die Kleine Entente nicht ein künstliches Gebilde, das in der Stille der Ministerkabinette ersonnen worden sei, um irgend einer Eventualität oder vorübergehenden Schwierigkeiten begegnen zu können. Vielmehr hat die Kleine Entente ihren Ursprung im Weltkriege. Zweitens war es nur natürlich, daß die drei dank übermenschlichen Anstrengungen konstituierten Staaten unter dem Schutz des Friedens die gegenseitige Aktion fortsetzten, die auf den Schlachtfeldern begonnen wurde. Die Kleine Entente ist vor allem errichtet worden, um wachsam und entschlossen den Frieden für sich selbst und für die anderen zu wahren. Der Gebietsumfang der drei Staaten wurde von den Alliierten im Verlauf feierlicher Konferenzen in Paris im Jahre 1919 festgesetzt. Die damals abgeschlossenen und unterzeichneten Friedensverträge haben in dieser Hinsicht die Bedeutung starker historischer Verpflichtungen. Der Zweck der regelmäßigen Konferenzen der Kleinen Entente besteht darin, darüber zu wachen, daß dieses heilige Gut unversehrt bleibt, und ferner das Werk des Friedens zum Abschluß zu bringen, der den blutigsten aller Kriege beendete.

Der tschechoslowakische Minister des Aeußern
Dr. Benesch
führte in seiner Erwiderung aus, daß er im Verlauf der sieben Jahre, in denen er an den Konferenzen der Kleinen Entente teilgenommen habe, regelmäßig einen beträchtlichen Fortschritt in der Konsolidierung Europas und der drei Staaten der Kleinen Entente habe feststellen können. Trotz aller Skeptiker werde die Kleine Entente von Jahr zu Jahr stärker. Ein schlagender Beweis hierfür sei die augenblicklich tagende Konferenz, die heute zur Unterzeichnung des allgemeinen Schieds- und Vergleichsvertrages zwischen den drei Ländern geführt habe.

Auch der rumänische Minister des Aeußern
Mironescu
betonte, daß die Kleine Entente eine gebieterische Notwendigkeit für die Wahrung der Existenz und des Wohlergehens der drei Länder sei. Dieses Wohlergehen und diese Existenz seien mit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Friedens verknüpft, und die Unverletzlichkeit der Verträge sei das einzige Mittel zur Sicherung des Weltfriedens. Der Versuch, die bestehenden Verträge anzutasten, würde die Gefahr einer neuen furchtbaren Erschütterung der Welt herbeiführen, deren Folgen sicherlich auch für die Urheber selbst verderblich sein würden. Der neue Dreibund spielte eine immer wichtigere Rolle in der internationalen Politik als ein Faktor des neuen Friedens und der Entspannung. Die neue heute angenommene Formel trage noch zu seiner Verstärkung bei.

Zaleskis Budapester Besuch.

Wien, 22. Mai.

Viel Beachtung findet in Wiener politischen Kreisen der schon gemeldete Besuch des polnischen Außenministers Zaleski in Budapest. Daß dieser Besuch gerade zur Zeit der Belgrader Konferenz der Kleinen Entente abgestattet wird, soll offenbar besonders deutlich demonstrieren, daß Ungarn, in dessen Niederhaltung die Kleine Entente ihr Hauptziel sieht, Freunde gefunden hat, neben Italien auch Polen, womit Ungarn aus seiner außenpolitischen Vereinsamung erlöst ist.

Reise des Staatspräsidenten durch die Provinz

Verschiedene Besichtigungen.

Posen, 23. Mai.

Gestern ist der Staatspräsident in Begleitung des Landwirtschaftsministers Niezabytowski, des Vizewojewoden Gronziewicz, des Chefs der Militärkanzlei, Obersten Glogowski, und seiner Leibadjutanten in die Provinz abgereist, um einige Musterwirtschaften zu besichtigen. Die erste Etappe seiner Rundreise durch Großpolen war die Stadt Gostyń, wo er auf dem Markte von Vertretern der Behörden, mit dem Bürgermeister Krawczyk an der Spitze, und Ortsvereinigungen erwartet wurde. Im Namen der Landbevölkerung wurde der Präsident vom Starosten Dabiński begrüßt. Nach ihm sprach der Bürgermeister Krawczyk. Darauf hielt der Vorsitzende der Kreiszweigstelle der Großpolnischen Gesellschaft landwirtschaftlicher Zirkel, Herr Potworowski, ein Referat über die Landwirtschaft des Kreises Gostyń. Nach diesem Referat begab sich der Staatspräsident zur Pfarrkirche, um dann die Bank Pożyczkowy zu besichtigen.

Weitere Besichtigungen galten dem „Rolnik", dem Gymnasium, der Genossenschaftsmolkerei, der Zuckerfabrik und dem Gute Grabonóg, dessen Besitzer D. v. Lossow der älteste Landwirt im Kreise ist. Als das Auto des Staatspräsidenten dort vorfuhr, spielte eine Kapelle des 17. Ulanenregiments die Nationalhymne. Nach einem Frühstück fuhr der Präsident nach Brzezie, wo er die Wirtschaft des Herrn Granacki besichtigte. Bei einem Besuch des Schützenhauses gab der Staatspräsident 3 Ehrenschüsse ab, was zu Protokoll genommen wurde. An der Grenze des Gutes Gola besichtigte der hohe Gast in Begleitung des Potworowski verschiedene Felder und erkundigte sich nach dem Saatenstand. Um 8 Uhr abends gab Herr Potworowski ein Diner, dem ein Raut folgte, bei dem Vertreter der Geistlichkeit und der Landwirtschaft zugegen waren.

Die neuen Männer in der dritten Internationale

Von **Axel Schmidt.**

Als die chinesische Nationalbewegung begann, setzte der Bolschewismus große Hoffnungen auf ihre Entwicklung. Der damalige Sowjetgesandte in Peking, Karachan, und sein inoffizieller Mitarbeiter Borodin waren einige Zeit die einflußreichsten Männer in China. Als mit der Zeit der gemäßigte Führer Tschangkaischek die Oberhand gewann, war es mit dem Einfluß der Russen zu Ende. Karachan wurde auf Wunsch der chinesischen Regierung abberufen. Borodin hielt es für klüger, den Schauplatz seiner agitatorischen Tätigkeit in das asiatische Sowjetrußland zurückzuverlegen. Seitdem hörte man lange Zeit nichts mehr von russischer Agitation in China.

Jetzt meldet die bolschewistische Zeitung in Charbin, „Sarja", daß sich die Lage der Chinesen in Wladiwostok, Blagoweschtschensk und Chabarowsk sehr verschlechtert habe. Alle weniger als ein Jahr in Sibirien lebenden Chinesen sollen ausgewiesen und die vielen illegal über die Grenze gekommenen, sogar als Spione verhaftet werden. Außerdem wurden zahlreiche chinesische vermögende Kaufleute von der G. P. U. arretiert und ihre Besitztümer beschlagnahmt. All diese Maßnahmen, die im engsten Einvernehmen mit der III. Internationale getroffen wurden, zeigen, daß diese Organisation ihre Tätigkeit im Fernen Osten wieder aufzunehmen beginnt.

Aehnlich liegen die Verhältnisse in Afghanistan. Zweifellos wird Amanullah von den Russen unterstützt, während sich der neue Machthaber Habibullah englischer Sympathien erfreut. Aus London kommt sogar die Nachricht, daß die seit einiger Zeit gemeldeten Vorstöße afghanischer Stämme auf sowjetrussisches Gebiet (Buchara und Turkestan) durchaus die Unterstützung Habibullahs fänden. Zahlreiche russische Emigranten sollen sich dem neuen Emir von Afghanistan für diese Kämpfe zur Verfügung gestellt haben.

Mit der Liquidierung des afghanischen Bandenwesens ist der sowjetrussische General Dybenko beauftragt. Wie es heißt, soll Dybenko die Absicht haben, nicht nur die afghanischen Banden vom russischen Gebiet zu vertreiben, sondern durch einen Vorstoß nach Kabul auch Amanullah zu helfen, seinen ins Stocken geratenen Vormarsch wieder aufzunehmen. Kommt es zum Einrücken russischer Truppen nach Afghanistan, so würde das die russische Armee in die Nähe der indischen Grenze bringen. Nun ist es durchaus nicht sicher, ob England ein derartiges Einmischen Sowjetrußlands in die afghanischen Unruhen gelassen hinnehmen werde. Bisher galt es als ungeschriebenes Gesetz, Afghanistan als neutrale Zone zwischen Rußland und England zu betrachten, die von den Truppen beider Staaten nicht betreten werden dürfe.

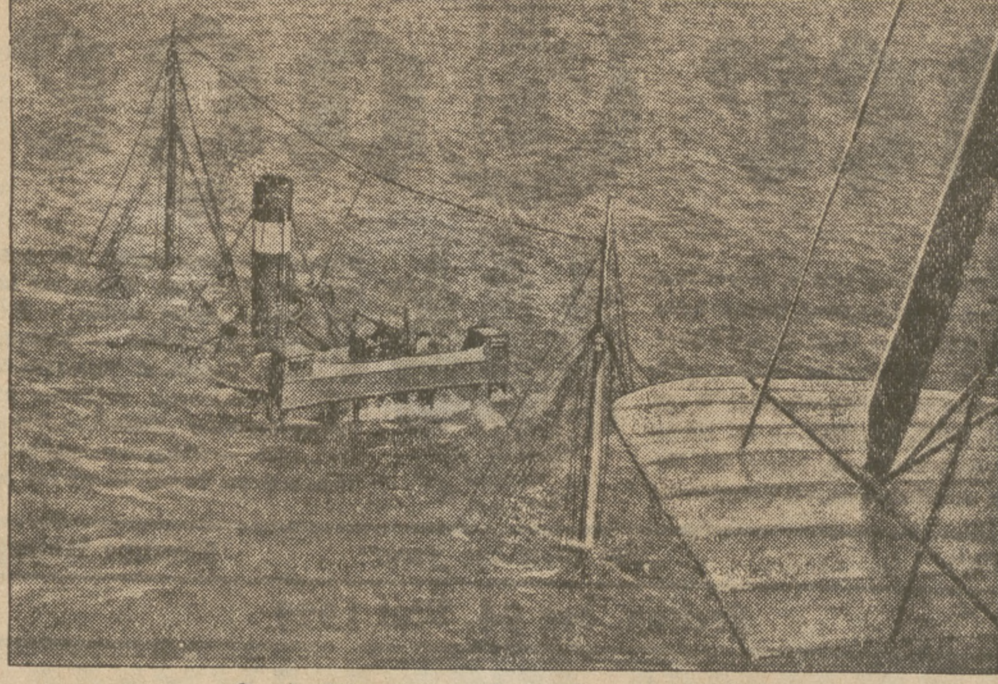
Auch in Aegypten ist England einer bolschewistischen Propaganda auf die Spur gekommen. Wie sich herausstellte, beschäftigte sich die nach Aegypten gesandte sowjetrussische Kommission zum Ankauf von Baumwolle weniger mit Handelsgeschäften, als vielmehr mit kommunistischer Agitation. Der Leiter des Bureaus, Wassiljew, und sein Gehilfe wurden von der ägyptischen Regierung ausgewiesen, als sich herausstellte, daß beide früher in Diensten der III. Internationale gestanden hätten. Wassiljew hatte in der Mongolei gearbeitet und viel dazu beigetragen, daß sich dieses

Gebiet an Sowjetrußland angliederte. Auf dem VI. Kongreß der III. Internationale hatte er besonders die Notwendigkeit betont, die weltrevolutionäre Arbeit in Aegypten zu verstärken. Bald darauf war er von Moskau nach Aegypten gesandt, um dort seine Vorschläge zu verwirklichen.

All diese Unternehmungen waren vom bisherigen Leiter der III. Internationale, Bucharin, in Angriff genommen. Aber auch dieser Eifer, der freilich in China und Aegypten nicht von Erfolg gekrönt war, hatte ihn nicht davor geschützt, von Stalin beiseite geschoben zu werden. Seitdem Bucharin in innerpolitischen Fragen zur rechten Opposition hinneigte, war er bei Stalin in Ungnade gefallen.

Wie der Draht aus Moskau meldete, soll fürs erste das Amt eines Leiters der III. Internationale unbesetzt bleiben, während zum stellvertretenden Leiter der nach Sowjetrußland geflüchtete tschechische Kommunist **Schmeral** ernannt ist. Damit hat wieder ein Günstling Stalins eine ausschlaggebende Stellung erhalten. Vor kurzem nämlich heiratete Schmeral Stalis Schwester und gehört seitdem zum intimen Kreise des roten Dikators.

Während Sinowjew, der jahrelange erste Leiter der III. Internationale, eine ziemlich selbständige Politik betrieb, stand sein Nachfolger Bucharin in viel größerer Abhängigkeit von Stalin. Schmeral dürfte nichts weiter als der Vollstrecker Stalinscher Befehle sein. Mit dieser Ernennung ist die Vereinheitlichung der Macht in Stalins Händen wesentlich verstärkt worden. Die einzige Stelle, von der bisher mehr oder weniger eine selbständige Politik betrieben werden konnte, war die III. Internationale; auch hier hat sich Stalin festgesetzt. Er wird hier durch Schmeral ebenso eigenmächtig handeln, wie als Generalsekretär in der Partei. Das ist um so bedeutsamer, als seit der Kaltstellung Tschitscherins im Außenkommissariat Stalin in Litwinow einen treuen Erfüller seiner Befehle besitzt. Da Stalin jetzt keinen Opponenten mehr zu fürchten braucht, dürfte sein impulsiver Charakter öfter **internationale Konflikte herbeiführen**. Nicht umsonst hatte Lenin die Partei davor gewarnt, Stalin allzu sehr gewähren zu lassen. „Nehmt mir den Stalin von seiner Stellung fort, er wird sonst die kommunistische Parteisuppe allzu stark **versalzen**". — so lautete Lenins Urteil in seinem sog. Testament. Wie es sich zeigt, hatte er nur zu recht damit. Fast alle alten Mitarbeiter Lenins sind bei Stalin in Ungnade gefallen, und müssen das Brot der **Verbannung** essen.



In 5 Minuten in den Grund gebohrt.

Interessante Flugzeugaufnahme des an der dänischen Küste gesunkenen schwedischen Dampfers, der mit einem dänischen Schiff zusammenstieß und in wenigen Minuten unterging.

Poincaré hält wieder Denkmalsreden.

Nur in Unfrieden kann er „wirken".

Während durch die französische Hilfeleistung für den „Graf Zeppelin" die Stimmung in Deutschland beeinflußt worden ist, hat sich der französische Ministerpräsident Poincaré bemüht, diese Stimmung aufs neue zu verderben.

Wieder einmal sprach er bei der Enthüllungsfeier eines Kriegerdenkmals, diesmal auf dem blutgetränkten Boden des Dorfes Douaumont bei Verdun. Daß er an die furchtbaren Kämpfe erinnerte, die hier getobt haben, ließ sich bei dieser Gelegenheit nicht vermeiden. Am Schluß aber sprach Poincaré wieder ganz in seinem alten Stile von der Verantwortung für den Krieg und von der Regelung der Reparationen. Er sagte: „Trotz aller Fälschungen, die über die Ursache des Krieges verbreitet werden, das französische Volk und die französische Regierung waren 1914 ebenso wie früher aufrichtig dem Frieden ergeben. Sie haben alles getan, um den Frieden aufrechtzuerhalten. Unsere Gegner haben sich aber nicht damit begnügt, den Krieg zu erklären, und damit jede vernünftige Lösung zu verhindern, sie haben ein Verbrechen begangen, das sie nicht leugnen können. Sie haben die Neutralität Belgiens verletzt und damit erst den Einfall in Frankreich möglich gemacht." Nach einigen Sätzen, in denen von dieser deutschen Vertragsverletzung noch weiter gesprochen wird, folgt dann eine sehr eigenartige Ueberleitung zu dem Thema der Reparationen. Poincaré sagte: „Viele ehrliche Deutsche, so verblendet sie auch sonst durch eine unvollständige und parteiische Dokumentierung sein mögen, geben, geben heute zu, daß eine Invasion, die auch eine Vertragsverletzung ermöglicht und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung durchgeführt worden ist." Nach dieser Einleitung kommt Poincaré auf die Rechte Frankreichs zu sprechen: „Auf eine gerechte Reparationsregelung, die Frankreich für alle Ausgaben entschädigen müßte, die der Aufbau der verwüsteten Gegenden und die Pensionen für die Opfer des Krieges verlangen, darauf hat Frankreich schon lange verzichtet. Es hat beständig Konzessionen gemacht, um eine allgemeine Versöhnung zu ermöglichen. Obwohl Frankreich für dieses Entgegenkommen oft genug keinen Dank erhalten hat, ist es in seiner bekannten Friedensliebe nicht müde geworden, weiteres Entgegenkommen zu beweisen. Auch die Zustimmung zu dieser Sachverständigenkonferenz war ein Entgegenkommen; denn der Dawes-Plan genügte vollkommen. Nicht die französischen Delegierten haben die Aufgabe ihrer Kollegen kompliziert. Die französischen Delegierten haben sich immer nur bemüht, den Dawes-Plan nicht gegen ein schwierigeres und weniger ertragreiches System einzutauschen."

*

Die Rede Poincarés in Douaumont wird von **Lautier** im „Home Libre" höflich, aber scharf kritisiert. Lautier sagt, daß Poincaré seine Rede bereits für die Kammer gehalten habe, welche in dieser Woche ihre Arbeit beginnt. Der Ministerpräsident wolle die Verantwortung für eine den französischen Wünschen nicht voll entsprechende Lösung des Reparationsproblems den Sachverständigen zuschieben, aber diese Absicht werde ihm nicht gelingen. Er habe gestern der These von der **Unabhängigkeit** der Sachverständigen **ein Ende gemacht**; jetzt müsse er auch zugeben, daß die Konferenz von ihm selbst nicht richtig vorbereitet worden sei. Zum Glück kündige der Ministerpräsident an, daß er keine Beschlüsse fassen werde, ohne die Kammer zu befragen. Von der Methode der faszistischen Dekrete kehre er jetzt wieder zu einem republikanischen System zurück; aber diese Furcht vor der Verantwortung bedeute ein Einverständnis der schweren begangenen Fehler.

Rykows Bericht vor dem Rätekongreß.

Der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare des Rätebundes erklärte in seinem Bericht auf dem Rätekongreß u. a.:

Die Räteregierung betreibt unwandelbare Friedenspolitik und war stets bestrebt, die **Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Staaten auszubauen**. Von den einzelnen Ländern hat **Deutschland** am ehesten die Notwendigkeit des Ausbaus der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Rätebund erkannt. Durch Gewährung eines Kredits an den Rätebund haben die deutsche Regierung und deutsche Wirtschaftskreise es verstanden, das Problem der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Rätebund und Deutschland für eine gewisse Zeitspanne zu lösen. Das vor kurzem unterzeichnete Wirtschaftsprotokoll und die Konvention über das Schlichtungsverfahren beweisen, daß die Beziehungen zu Deutschland auf der Grundlage der gegenseitigen Vorteile aufgebaut sind und sich unzweifelhaft auch in der Zukunft ersprießlich entwickeln werden. Einzelne Mißverständnisse wurden glücklich beigelegt.

Ferner wies Rykow darauf hin, daß die **englische Volkswirtschaft**, insbesondere der Ausfuhrhandel, infolge des Bruchs mit dem Rätebund und des Fehlens einer normalen Entwicklungsgrundlage im Laufe von zwei Jahren eine außerordentliche Einbuße erlitten habe. In den letzten zwei Jahren haben sich die Wirtschaftsbeziehungen des Rätebundes zu den **Vereinigten Staaten** systematisch entwickelt. Eine beständigere und großzügigere Entfaltung dieser Beziehungen stößt auf das Fehlen normaler Beziehungen. Die Beziehungen zu **Frankreich** sind nicht von der Stelle gekommen, auf der sie im Jahre 1927 im Augenblick der Abreise Rakowskis stehen geblieben sind. Die Beziehungen mit **Italien** entwickeln sich normal mit Ausnahme der Ratifizierung des Pariser Protokolls über ein angebliches Recht Rumäniens auf Beßarabien durch Italien. Das Vorgehen **polnischer** Führer, der rätefeindliche Feldzug der polnischen Presse und andere Tatsachen beweisen, daß die polnische Regierung das Moskauer Protokoll nicht etwa als Grundlage der Festigung und Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zum Rätebund betrachtet. Die Unterzeichnung des Moskauer Protokolls gemeinsam mit **Rumänien** bedeutet nicht den Verzicht des Rätebundes auf Beßarabien. **Finnland**, das außerhalb des Moskauer Protokolls blieb, hat seinen demnächst bevorstehenden Beitritt mitgeteilt. Somit wird das Protokoll jetzt alle Nachbarn des Rätebundes umfassen.

Zum Schluß erklärte Rykow, die Räteregierung werde auch fernerhin eine Friedenspolitik betreiben, um die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung ihrer geschäftlichen Beziehungen mit allen Mächten zu sichern. Ziehe man aber gewisse

Polnisches Musikfest.

I.

Der Gedanke, ein „**Polnisches Musikfest**" aus Anlaß der „Landesausstellung" zu verwirklichen, verstand sich von selbst. Denn schließlich ist es nicht zuletzt die klingende Kunst, welche das kulturelle Leben eines Volkes abstempelt, ihm ein Signum aufdrückt, woraus sich eine ganze Reihe bestimmender Schlußfolgerungen ableiten läßt. In der Zeit vom 21. bis einschließlich 29. Mai soll gezeigt werden, erstens, was die polnische Tonkunst an positiven Werten hervorgebracht hat, wobei die zeitgenössische Notenliteratur entsprechend dem Lisztschen Grundsatz „**die Lebenden zuerst**" eine bevorzugte Stellung eingeräumt erhalten hat, und zweitens wird ein Teil der namhaftesten polnischen Künstler und Künstlerinnen Gelegenheit erhalten, darzutun, auf welcher Höhe nachschöpferischen Gestaltens sie sich bewegen. Der Ort, wo sich diese hochbeachtlichen Ereignisse und Ergebnisse jungpolnischer Musikalität abspielen, ist die Aula der Posener Universität, die sich ja für Begebenheiten, die der Kranz festlichen Geschehens schmückt, ganz besonders eignet. Vorgesehen waren ursprünglich 14 Konzerte, doch scheint sich die Einsicht durchgesetzt zu haben, daß trotz einer Herabsetzung auf zehn — die Nachmittagskonzerte sollen in Wegfall kommen — der großzügige Charakter der ganzen Veranstaltung durchaus gewahrt bleibt. Das Zentrum des musikalischen Aufmarsches bildet die „**Warschauer Philharmonie**", die bekanntlich auch außerhalb der weiß-roten Grenzpfähle mit Anerkennung genannt wird, und die meines Wissens als kompletter Tonkörper das erste Mal in Posen in Erscheinung tritt. Kommandierende sind u. a. die maßgebendsten Dirigenten, über die Polen zurzeit verfügt: **Fitelberg, Dołżycki, Bojanowski**. Ich werde zuerst der Reihe nach mich mit den einzelnen Darbietungen beschäftigen — ihr Beginn ist auf 8 Uhr abends angesetzt —, um hernach zusammenfassend einen Gesamtüberblick zu geben.

Gleichsam den Auftakt für das „Polnische Musikfest" stellte „**Altpolnische Musik**". Sind schon bei dem heutigen Polentum die Meister des 16. bis 18. Jahrhunderts arg in Vergessenheit geraten, wenn nicht ganz aus dem Gedächtnis gelöscht, so kennt sie die musikalische Welt in anderen Ländern so gut wie gar nicht. Es ist deshalb nicht nur aus nationalen Gründen leicht verständlich, sondern auch in musikgeschichtlicher Hinsicht begrüßenswert, daß ernste Bestrebungen im Gange sind, den metertiefen Schutt, welcher die Werke jener polnischen Komponisten bedeckt, wegzuräumen und die vorgefundenen Schätze, soweit sie sich als solche erweisen, einer Renaissance zuzuleiten. Daß es sich der aufgewendeten Mühe verlohnt, bewies jenes Vorspiel am vergangenen Dienstag nachmittags 4 Uhr in der Aula. Leider war sie so gut wie leer: die breite Oeffentlichkeit wußte um diese Zeit noch nichts davon, daß die Posener Luft die nächsten zehn Tage musikalisch intensiv geladen sein würde. Mitglieder des Warschauer „**Vereins der Musikfreunde alter Kunst**" — sie gehörten sicherlich zur Klasse der künstlerisch Zuverlässigen — fesselten durch die Gradheit des Stils, welche sie auf einige Kammerkompositionen übertrugen, wodurch letztere sehr für sich einnahmen. Eine in sich gekehrte Kunst, die Männer wie S. Szarzyński (um 1700) und M. Mielczewski (Mitglied der Kapelle unter König Sigismund III., 1587—1632) empfanden und die, wie es scheinen möchte, in die geräuschvolle Gegenwart nicht mehr hineinpaßt. Wer jedoch Sinn für Beschaulichkeit hegt, der wird an diesen warmherzigen Stücken, die zudem durch K. Sikorski einen mehr modern wirkenden frischen Anstrich erhalten haben, sich bestimmt erbauen können. Es kam hinzu, daß die Wiedergabe von gründlichster Sorgfalt gespeist wurde, und die Ausführenden sich keineswegs Imponderabilien gegenüber sahen. Erquickend daher die „Sonate für zwei Geigen und bezifferten Baß" von Szarzyński und das „Konzert für zwei Geigen, Violoncello, Fagott und bezifferten Baß" („Deus in nomine tuo") von Mielczewski. Was da die Herren **Michalowski** (Violoncello), **Ochlewski**, **Zygadlo** (Geigen), **Gorecki** (Fagott) und **Rutkowski** (Orgel) vollbrachten, waren ehrenvolle Taten. Der „**Posener Domchor**" unter Leitung des hiesige Domkapellmeisters, Geistlichen Dr. **Gieburowski** sang eine Reihe von Motetten von Szamotulski (1525—1572), **Gmólka** (1539—1609), Gorczycki (1650—1734) und Pękiel, gesetzt teils für Männer-, teils für Gemischten Chor. Eine hervorstechende Eigenschaft dieses bewährten Kirchenchordirigenten ist es, jeder salbungsvollen Einseitigkeit die Handhabe zu verweigern, dafür die Darstellung so lebenskräftig wie möglich zu vollziehen. Auf diese Weise waren es keine vergilbten kirchenmusikalischen Reliquen, die zum Vortrag gelangten, sondern saftig-grünende Frischlinge, denen man ein Alter von einigen hundert Jahren bestimmt nicht zutraute. Dies ist ja der hauptsächlichste Gewinn solcher tonkünstlerischen Wiedererweckungen, daß sie nichts von einem Abgestorbensein merken lassen, und darin liegt das Hauptverdienst in der Neuaufrollung durch Dr. Gieburowski. Seine Sänger sangen wieder mit der ihnen eigenen harmonischen Ausgeglichenheit und standen mit den Impulsen, die den Dirigenten in taktischer und dynamischer Beziehung beseelten, in engstem Kontakt. Eine probates Präludium sonach für das Musikfest!

Die eigentlichen Festklänge traten in Tätigkeit Dienstag abends 8 Uhr. Die Warschauer Philharmoniker waren vollzählig zur Stelle. Ein stattliches Orchester, so gegen 80 bis 90 Mann stark, u. a. 18 erste, 10 zweite Geigen, 5 Kontrabässe. Auch äußerlich ein sympathischer Anblick: Vom ersten Konzertmeister bis zum Schlagzeugkommandeur alles in Frack und weißer Binde. Auf Wolken von Applaus schwebte Herr G. **Fitelberg** zum Dirigentenpult. Mit dem „Mazur" aus der Oper „Halka" begann er, eine Wahl, die, streng genommen, etwas aus dem Rahmen eines Sinfoniekonzerts herausfällt, aber als eine Art Begrüßungssalut gern hinzunehmen war. Um so mehr, wenn derart rhythmisch fortreißend gespielt wird, wie es hier geschah. Gleich zu Beginn war ersichtlich, daß dieser Orchesterlenker, der sich eines nicht unbeträchtlichen internationalen Glorienscheins erfreuen darf, eine Schablone nicht kennt, vielmehr seiner recht starken Eigenpersönlichkeit freiesten Spielraum läßt. Ganz klar zutage trat dieser Eindruck bei der darauf folgenden 2. Sinfonie von K. **Szymanowski**, der allgemein für den bedeutendsten lebenden polnischen Tondichter gehalten wird. Schöpferisch mag das wohl stimmen, ob das Gleiche aber von der Qualität seiner musikalischen Geistesprodukte zu sagen ist, lasse ich vorläufig dahingestellt. Sein „Stabat mater" von neulich ließ mich zum Beispiel nur in kümmerliches Entzücken geraten. Mit der zweitgeborenen Sinfonie indessen wird das höchste Interesse geweckt. Abgesehen von einigen zeitraubenden tonkünstlerischen Formalitäten, gebietet in dieser Komposition ein Wille, der genau weiß, welchen Weg die ihm innewohnenden Gedankengänge einzuschlagen haben, um auf Verständnis zu stoßen. Er will mit Hilfe von Klangkontrasten überzeugen, mittels kühnster instrumentaler Farbenmischungen dem Stoff phosphoreszierende Wirkungen zuführen und durch weitausschwingende Dynamik, die jedoch nicht in die Gefahr des Sichüberschlagens gerät, den Zug ins Große künden. Man wird es Herrn Szymanowski lassen, daß es ihm geglückt ist, diese Ideen tonkünstlerisch zu realisieren, und daß jemand, der ihn als führenden Musiker des heutigen Polens hinstellt, sich mit Leichtigkeit auf seine 2. Sinfonie berufen kann. Etwas schwerer um rückhaltlose Bannerträgerschaft hat, glaube ich, Herr L. **Różycki**, der Komponist der Oper „Eros und Psyche", zu kämpfen. Es handelt sich bei ihm um einen Tonkünstler von größten Begabungen, dessen Natur dazu neigt, auszugleichen und Kompromisse zu schließen. Er liebt es nicht, in seinen Tönen sich stärkster pathetischer Kraftquellen zu bedienen, er zieht die geistreichen Wendungen in seiner Tonsprache vor und hat nicht den Ehrgeiz, dem Geschmack modernen Tonfanatismus sich zu vermieten. So ist er „semper talis" geblieben, Erschaffer elegant-aparter Akkordpassagen, Erfinder von Motiven, die in vollendeter Haltung ihre teilweise illustren instrumentalen Gewänder tragen, und endlich Ermittler von orchestralem Bilderschmuck zum Zeichen einer glänzend-vielseitigen Darstellung. In seiner sinfonischen Dichtung „Anhelli" kamen diese Charaktereigenschaften zur Genüge zum Vorschein und gewannen für sich. Der erste Teil des Programms enthielt weiter das Scherzo aus der D-moll-Sinfonie von **Stojowski**, ein schickes Gebilde, dessen Keckheiten nur so schillerten, und dem man mit Recht eine Vorzugsstellung einräumen muß, und die phantastische „Episode nach der Maskerade" von **Karlowicz** (beendet und instrumentiert von Fitelberg), eine tonmalerische Ausgelassenheit mit tragisch-sentimentalem Szenenschluß. Die Warschauer Musiker spielten all diese Dinge mit überlegener Bravour, die künstlerischen Motoren des Orchesterapparates liefen so gut wie nirgends leer. Die Art, wie Stärke und Milde auf die einzelnen Klanggruppen verteilt wurden und wie sie sich gegenseitig ergänzten und ausglichen, war hervorragend, man kann sagen mustergültig. Da wurde keine melodische Linie der Streicher durch dynamische Subordinationen der Bläser erdrückt, andererseits wurden aber auch die Geigen selbst dann nicht lahmgelegt, wenn das Blech die Stelle der maßgebenden Partei einzunehmen hatte. Wer genau verfolgte, dem konnten bei einer derartigen meisterlichen Führung keine Details der begleitenden Instrumente entgehen. Die Gliederungen der Partituren traten plastisch immer mehr oder minder hervor, sie waren in ihren Einzelheiten jedenfalls erkennbar. Und darin erblicke ich den ausschlaggebenden künstlerischen Faktor, der dieses Orchester zu Spitzenleistungen steigert. Leistungen, die in zunehmendem Maße fortrissen. Den zweiten Teil bestritt der seit Jahren berühmte Pianist J. **Sliwiński**. Er erfreute den großen Kreis seiner Verehrer mit dem Vortrag von Chopins F-moll-Konzert (op. 21) und desselben „Polnische Phantasie" in As-dur (op. 61). Der Virtuose brachte sowohl seine technischen als auch geistigen Mittel zu reichster Entfaltung. Namentlich in dem „Larghetto" des Konzerts, welches Liszt „von wahrhaft idealer Vollendung" bezeichnete, hatte man Gelegenheit, die auf tiefstem Empfinden fußenden weichen Anschlagsnüancen des Künstlers zu bewundern. In einigen Sprunggriffen der Ornamentik der abschließenden Figuren des „Allegro vivace" gingen zwar einige Noten daneben, es blieb aber immerhin ein Miterleben, dessen man sich innerlich freuen mußte.

Fitelberg und Sliwiński wurden stürmisch gefeiert. Einige Lorbeerkränze mehr werden ihre Wohnungen zieren.

Alfred Loake.

Posener Bezirksverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen.

Der Posener Bezirksverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen hielt am 2. und 3. Pfingstfeiertag seine Tagung in der Hopfenstadt Neutomischel ab. Das Programm der Tagung soll neue Anregungen zur Jugenderziehung und Jugendpflege geben und neue Wege zeigen, wie das deutsche Kulturgut neben der polnischen Literatur, Geschichte und Sprache doch in gebührender Weise gepflegt werden kann.

Der erste Verhandlungstag

stand im Zeichen der Vorstandssitzung, der Delegiertentagung, eines Vortrages über „Gegenwartsaufgaben unserer Landschulen" und des Begrüßungsabends. In der Delegiertenversammlung wurde der Jahresbericht, der Kassenbericht, der Bericht der Kassenprüfer, Anträge, laufende Vereinsangelegenheiten erörtert und Vorstandswahlen vorgenommen. Herr Kaschik-Łęczyce hob in seinem Vortrage hervor: Die bisherige Schulreform geht an der Landschule vorüber. Wo sie Reform wollte, war sie von der Pädagogik her gesehen. Den Boden, auf dem die Landschule erwuchs, beachtete man bisher nicht. Die Landschule aber verlangt Beachtung des ihr eigenen Milieus. Die geistige Erbmasse vom Vater her und die einigende Naturverbundenheit bedingen die Struktur des Landkindes. Diese gilt es, gründlich zu beachten, wenn man zu Erfolgen gelangen will. Die einklassige Schule ist trotz aller Mängel geeignet, der Struktur des Landkindes gerecht zu werden durch religiöse, sprachliche, heimatkundliche, zahlen- und raumkundliche Erziehung, sowie auch durch technische Fächer läßt sich die Erziehung des Landkindes ermöglichen.

Für den Begrüßungsabend war ein reichhaltiges Programm, das den Geist der Zuschauer von 8½ Uhr abends bis ungefähr nachts 1 Uhr bannte, vorgesehen. Einleitend sprach Frl. Nachtigal-Kostschin einen Vorspruch. Der Neutomischeler Männergesangverein und der Gesangverein für gemischten Chor wetteiferten miteinander, um den deutschen Lehrern und Lehrerinnen einen genußreichen Abend zu bereiten. Und in der Tat, es waren Kunstgenüsse, die geboten wurden. Die Lautenlieder, vorgetragen von Frl. Seidel, verdienen ganz besonders rühmend hervorgehoben zu werden. Auch die Tänzer im Czardastanz ernteten Anerkennung. Begrüßungsansprachen hielten Herr Rausch, Vorsitzender des Kreislehrervereins Neutomischel, Herr Kreisschulinspektor Obarski, Herr Superintendent Reisel und der Bezirksvorsitzende, Herr Rektor Nitsche. Ein Theaterstück, „Die Freier", Lustspiel von Eichendorff, bearbeitet von Hans Gerhard Weiß, beschloß den Begrüßungsabend und dann erst trat der Tanz in seine Rechte, der alt und jung noch einige Stunden in schöner Harmonie zusammenhielt.

Den zweiten Verhandlungstag

eröffnete Herr Rektor Nitsche mit einer Ansprache. Er kam auf die Aufgaben zu sprechen, die der Verein zu lösen hat. Er führte etwa folgendes aus: Neben der beruflichen Ertüchtigung ist es edle Geselligkeit, die wir pflegen wollen. So mögen die Bande der Gemeinschaft sich immer enger gestalten. Der Deutsche Lehrerverband setzt seine ganze Kraft ein, die Jugend, die seinen Mitgliedern anvertraut ist, zu tüchtigen Menschen, desgleichen zu guten Staatsbürgern zu erziehen. Den deutschen Lehrern und Lehrerinnen in Polen ist das eine hehre Aufgabe. Sie wollen sowohl das eigene Volkstum pflegen, als auch den staatlichen Gedanken bejahen. Es war deshalb für sie sehr schmerzlich, als sie in den letzten Wochen heftige Angriffe durch die polnische Presse erfahren mußten, die ihre Loyalität in Zweifel ziehen wollten. Wir legen von dieser Stelle aus entschiedene Verwahrung ein gegen diese Unterstellung. Unser Gewissen ist rein. In der Treue zum polnischen Staate wollen wir uns von keinem übertreffen lassen.

Hierauf nahm Gymnasiallehrer Knechtel-Posen das Wort zum Vortrage über „Der polnische Sprachunterricht in Schulen mit deutscher Unterrichtssprache unter Außerachtlassung der Oberstufe der mittleren Schulen". Der Redner betrachtete als Aufgabe die Aussprache, die Sprachfertigkeit, die Behandlung des Lesestoffes, den grammatischen Unterricht, die Wortkunde, die Lektüre und die schriftlichen Uebungen. Als Ziel der schriftlichen Uebungen gab der Vortragende an: Befähigung des Schülers, sich über einen nicht zu schwierigen Stoff frei und selbständig auszudrücken. Diese schriftlichen Uebungen erwachsen organisch aus dem Unterricht. Sie gliedern sich in drei Gruppen, die kleinen schriftlichen Uebungen in den Klassen, die Hausarbeiten und die Klassenarbeiten zur Korrektur. Die schriftlichen Uebungen sind auf der unteren Stufe recht zahlreich mit der Einschränkung, daß in der ersten Zeit möglichst keine schriftlichen Arbeiten angefertigt werden; auf der Mittelstufe sind aber viele schriftliche Arbeiten anzufertigen. Die Hauptgruppen der Fehler sind ganz besonders zu üben. Der Redner gab auch Anforderungen an, die an ein Lesebuch für deutsche Schulen vom Standpunkte des polnischen Sprachunterrichtes zu stellen sind. Es hat einerseits dem geistigen Standpunkte des Schülers zu entsprechen, andererseits seinen polnischen Sprachschatz zu berücksichtigen — von einem fibelmäßigen Teil ist abzusehen, dafür sollte das Lesebuch als Einleitung eine Zusammenstellung der spezifisch polnischen Laute bringen. Es hat sich in den Dienst des gesamten polnischen Sprachunterrichtes zu stellen. Es hat die kulturkundliche Seite des Unterrichtes zu berücksichtigen. Es hat zu einem Teil der Lesestücke gute Abbildungen, zu den Liedern Noten zu bringen. Es hat nicht nur Stoffe belehrenden Inhaltes zu bringen, sondern auch solche zu berücksichtigen, die belustigen und erheitern.

Den zweiten Vortrag hielt Fräulein Nachtigal-Kostschin über „Den Lehrer als Jugendpfleger". Diesem Vortrage lagen folgende Leitsätze zugrunde: Die Jugendpflege hat die Jugend dahin zu führen, daß aus ihr ein Geschlecht froher Kulturkämpfer erwachse. Die Mutterliebe und der mütterliche Instinkt sind im Erwecken und Fördern der kindlichen Frohnatur vorbildlich. Auch die Schule hat im engsten Anschluß an das Elternhaus ihre Unterrichts- und Erziehungsziele im Sonnenschein der Freude zu wirken. Als Hauptpunkte bzw. Höhezeiten für das kindliche Erleben müssen festlich ausgestattet werden der Schulaufnahmetag, der Schulentlassungstag, die kirchlichen Feste, der polnische Nationalfeiertag, Geburts- und Namenstage der Schüler. Schulfeste. Die schulentlassene Jugend macht schwere Entwicklung durch und bedarf vor allen Dingen des Führers. Der Geist der Liebe muß auch bei der Pflege der Schulentlassenen obwalten. Bildungsgegenstände der Schulentlassenen müssen für unsere deutsche Jugend neben Deutschkunde und Wirtschaftskunde noch polnische Sprache, Geschichte und Geographie sein. Wo keine Lehrer sind, wären andere Personen als Jugendpfleger auszubilden. Auch die weibliche Jugend bedarf der Pflege. Neben dem Wirtschaftlichen muß in der Pflege das Menschliche durch Sport, Spiel, Tanz, Gesang, Musik berücksichtigt werden. Gesang und Musik wirken erhebend auf die religiösen Gefühle. Die Naturschönheit der Heimat muß der Jugend durch Wanderungen und Ausflüge erschlossen werden. Neben dem Stolz auf die Leistungen des eigenen Volkstums soll der Jugendliche zur Achtung vor der Eigenart und den Verdiensten des fremden Volkes erzogen werden. Das schöne Bild des friedlichen Wettbewerbes der Rassen der polnischen Erde auf der Landesausstellung in Posen soll für die Heimatliebe und den Kulturwillen unserer Jugend ausgewertet werden.

Herr Dr. Zöckler-Posen regte die Abhaltung eines Laienspielkursus für die letzte Augustwoche an, der durch genügende Teilnahme gesichert erscheint.

Im Anschlusse an die Vorträge folgte ein Märchenspiel von Hildegard Kuntz Behrend „Jan der Träumer". Damit war das reichhaltige und vielseitige Programm der Tagung erschöpft. Ein gemeinsames Mittagessen, an dem etwa 100 Lehrer und Lehrerinnen teilnahmen, sorgte nach der geistigen Anstrengung für körperliche Kräftigung, und ein Ausflug am Nachmittag des 2. Verhandlungstages in die Umgebung von Neutomischel für Erholung.

Die Tagung in der gastlichen Stadt Neutomischel ist vorbei. Die deutschen Lehrer und Lehrerinnen sind an ihren Wirkungsort zurückgekehrt, um das Gehörte in die Tat umzusetzen, um so dadurch den ihnen anvertrauten Schülern und dem Staate zu dienen. Den Bürgern der Stadt Neutomischel sei von dieser Stelle aus herzlich Dank gesagt für die Gastfreundschaft und ihre rege Anteilnahme an der Tagung. Es ist der deutschen Lehrerschaft Herzensbedürfnis, für empfangene Wohltaten zu danken.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. Mai.

Erweiterung des Flugnetzes.

Die Flugzeuggesellschaft „Lot" unterhält einen täglichen Verkehr zwischen Posen und Warschau mit Ausnahme der Sonntage. Aufflug in Posen und Warschau zu gleicher Zeit: 8 Uhr morgens und 5 Uhr nachmittags. Flugdauer zwei Stunden. Vom 27. Mai wird, wie schon bekanntgegeben, die Strecke Posen—Kattowitz eröffnet, und zwar nach folgendem Flugplan: Posen ab 4.15 Uhr nachm., Kattowitz an 6.45 Uhr; Kattowitz ab 8 Uhr morgens, Posen an 10.30 Uhr. Vom 1. Juni ab wird man auch nach Bromberg und Danzig im Flugzeug fahren können. Der Flugplan ist folgender: Posen ab 4 Uhr nachm., Bromberg an 5 Uhr; Bromberg ab weiter nach Danzig 5.30 Uhr, Danzig an 6.45 Uhr; Danzig ab 8.15 Uhr morgens, Bromberg an 9.30 Uhr, Bromberg ab nach Posen 10 Uhr; Posen an 11 Uhr.

Tödlicher Unglücksfall.

Heut, Donnerstag, früh wurde der Straßenbahnarbeiter Kasprzyk, ein Mann von 54 Jahren und Familenvater, beim Schienenreinigen der Straßenbahn in der Bukerstraße gegenüber den katholischen Friedhöfen von einem im rasenden Tempo fahrenden Personenkraftwagen von hinten erfaßt, zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach dem St. Josefkrankenhause, in das er wegen Ueberfüllung des Stadtkrankenhauses geschafft werden sollte, starb. Der Chauffeur war, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, in eiliger Flucht davongefahren, doch soll die Nummer des Autos von Zeugen beobachtet worden sein, so daß der herzlose Chauffeur seiner Strafe voraussichtlich nicht entgehen wird. Kasprzyk stand seit etwa 9 Jahren im Dienst der Straßenbahn und war vorher über 20 Jahre Bergmann in Westfalen gewesen.

× **Die Rehbockjagd,** die durch das polnische Jagdgesetz auf den 15. Mai festgesetzt ist, beginnt auf Grund einer Verfügung des Wojewoden erst am Freitag, 31. Mai.

× **Wohlverdiente Belohnung eines Knaben.** Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen: Am 1. Dezember v. Js. war aus dem Postwagen auf der Strecke Posen—Wollstein bei Stenschewo ein Geldsak herausgefallen. Der Finder, ein Knabe aus Witobel bei Stenschewo, namens Antoni Piątkowski, hat den Geldsack der Post unversehrt zurückerstattet, wofür ihm vom Post- und Telegraphenministerium eine Belohnung von 200 Złoty zugesprochen wurde.

× **Verlegung von Straßenbahnhaltestellen.** Die Posener Straßenbahndirektion gibt im „Kurjer Pozn." folgendes bekannt: Laut Verordnung des Polizeiamtes werden die Haltestellen an der ul Fredry (fr. Paulikirchstr.) und am Teatr Wielki an die Ausläufe der Waly Jana III (fr. Oberwall) verlegt. Zugleich werden die Haltestellen in der ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.) aufgehoben. Im Zusammenhang damit wird die Gültigkeit von Monatskarten, die nur bis zur ul. Fredry (fr. Paulikirchstr.) lauten, bis zur ul. Fr. Ratajczaka (fr. Ritterstr.) verlängert. Um Gedränge an den Haltellen am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) zu vermeiden, wird als Umsteigestelle die ul. Fr. Ratajczaka (fr. Ritterstr.) bestimmt.

× **Der Deutsche naturwissenschaftliche Verein** unternimmt am Sonntag, 26. Mai, eine Wanderung durch die Stenschewoer Seenplatte. Abfahrt Sonderzugbahnhof nach Ludwikowo um 9 Uhr; Rückfahrt nach Vereinbarung. Gäste willkommen.

× **Verschwunden** ist seit einigen Tagen die Tochter eines Walenty Olszewski, ul. Warszawska.

× **Diebstähle.** Auf dem Gelände der Landesausstellung wurden gestohlen: einem Oberförster Metzig aus Gołąbki aus dem Jagdpavillon eine Kiste, die eine Gablotte im Werte von 300 Złoty und einen Hirsch im Werte von 3000 Złoty enthielt; einem Stanislaw Kubczak aus Głowno ein Fahrrad; einem Teodor Pfeil aus Warschau eine Jacke mit Personalpapieren; einem Edward Kozlowski aus Krakau eine Brieftasche mit Dokumenten und 250 Złoty. Ferner wurden gestohlen: einem Antoni Grześkowiak bei einem Begräbnis eine silberne Herrenuhr mit Kette; einem Stanislaw Kowalski aus Sadki, Kreis Wirsitz, in der Straßenbahn eine Brieftasche mit 140 Złoty; im Lokal „Elite" auf dem Alten Markt einem Edward Piechowiak aus Podworowo, Kreis Samter, 500 Złoty; einem Włodzimierz Bilewski aus Krakau ein Ausweis und fünf Lotterielose; einem Zygmunt Naskowski, ul. Szewska 20 (fr. Schuhmacherstr.) aus der Wohnung Herren- und Damenkleidung im Werte von 750 Złoty.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei Regenneigung 16 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 24. Mai, 3,54 Uhr und 20 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,83 Meter, gegen + 0,77 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken für die Zeit der Landesausstellung:** Wie der „Nowy Kurjer" meldet, sind auf Grund einer Konferenz mit dem Direktor der Städtischen Polizei auf Anordnung des Innenministers folgende Aenderungen im Apothekendienst für die Zeit der Landesausstellung getroffen worden: a) Dienst sämtlicher Apotheken von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends; b) Dienst sämtlicher Apotheken an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags; c) ständigen Dienst haben die Apotheken auf der Wallischei, in Solatsch und Główno; d) Nachtdienst der Apotheken: in der Altstadt bis zum 25. Mai: Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstr.), Löwen-Apotheke, Alter Markt 75, und St. Petri-Apotheke, Halbdorfstr. 1, vom 25. Mai bis zum 1. Juni: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12 (fr. Ritterstraße), Rote Apotheke, Alter Markt 37, und Grüne Apotheke, Wrocławska 31 (fr. Breslauerstraße); Lazarus: bis zum 25. Mai: St. Lazarus-Apotheke und Gurtschin-Apotheke; Jersitz: bis zum 25. Mai: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstr.), bis zum 25. Mai: Apotheke „Fortuna".

× **Rundfunkprogramm** für Freitag, 24. Mai. 12,20—12,50 Radiographische Versuche, 12,50—13 Mitteilungen der Landesausstellung, 13—13,05 Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm, 13,05—14 Schallplattenkonzert, 14—14,15 Notierungen der Effektenbörse, der Getreidebörse und des städtischen Viehmarktes, 14,15—14,30 Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw., 16,45—17,05 Englisch (Elementarlehrgang, Dr. Arend) 17,05—17,25 Aus der Reihe der Missionsvorträge, 17,25—17,50 „Kanaan und Genezareth" (Vortrag), 17,55—18,50 Volkstümliches Konzert polnischer Musik, ausgeführt vom Orchester des 36. Infanterieregiments, 18,50—19,15 Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy, 19,15—19,40 Wie muß eine fortschrittliche Volksschule aussehen (Vortrag des Schulinspektors Biliński, 19,40—20 Interessantes aus aller Welt, 20—20,10 Mitteilungen der Landesausstellung, 20,15—22,15 Festakt der polnischen Musik. Sinfoniekonzert, ausgeführt vom Orchester der Warschauer Philharmonie unter Leitung des Kapellmeisters Bojanowski, in den Pausen Programm der Posener Theaters und Kinos, 22,15—22,30 Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat", 22,30—23,30 Tanzmusik aus dem „Carlton", 23,30—24 Radiographische Versuche.

* **Pudewitz,** 22. Mai. Während eines Gewitters schlug ein Blitz in der Ortschaft Wierzice bei Pudewitz am Donnerstag in die große Scheune des Gutsbesitzers Kelm, die niederbrannte. Der Schaden ist groß, da die Scheune nur gering versichert war.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowrocław,** 22. Mai. Beim Pfingstschießen der Schützengilde errang die Königswürde Fleischermeister Franz Marek; erster Ritter wurde Dentist Zenon Lipczyński und zweiter Ritter der bisherige König Stanisław Kapeliński. — In der Nacht zum Sonnabend, gegen 11 Uhr, drangen Diebe in das Verwaltungsgebäude der Glashütte „Ino", wo sie eisernen Geldschrank aufzuschneiden begannen. Dabei bedienten sie sich einer besonderen Schere. Sie hatten auch bereits eine Oeffnung von 60 Zentimetern Länge und 5 Zentimetern Breite hergestellt, als sie gegen 12½ Uhr nachts von den zufällig den Korridor entlanggehenden Direktoren der Fabrik am Weiterarbeiten gestört und zur Flucht veranlaßt wurden, ohne auch nur einen Groschen geraubt zu haben. Im Geldschrank befanden sich 6000 Złoty, die zur Auszahlung des Wochenlohnes bestimmt waren, sowie verschiedene Wertpapiere. — Seinen 90. Geburtstag konnte am Donnerstag der Altsitzer Carl Herbst in Konary in verhältnismäßig großer Rüstigkeit feiern.

* **Miłosław,** 22. Mai. Beim Pflügen fand ein Knecht in einem Wasserrohr der Straßenüberführung ein in Lumpen gewickeltes neugeborenes Kind. Die Polizei prüfte an Ort und Stelle alle Einzelheiten, die jedoch bis jetzt zu keinem Ergebnis führten. Das ist in unserer Gegend schon der zweite Fall innerhalb einer kurzen Zeit, daß ein junges Menschenleben auf so schamlose Weise ums Leben kam.

□ **Punitz,** 22. Mai. Ein sehr schweres Autounglück, das leider ein Menschenleben forderte, ereignete sich am zweiten Pfingstfeiertag gegen 3 Uhr nachmittags auf der Chaussee Punitz—Dzięczyn. Die 70jährige Hospitalinsassin Amalie Krieg aus Punitz, die sich auf dem Wege nach Dzięczyn zu einer Beerdigung befand, wurde von dem Kraftwagen des Autobesitzers M. aus Punitz, der aus entgegengesetzter Richtung kam, erfaßt und zu Boden geschleudert. Die Verunglückte erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Sport und Spiel.

Von den Reiterwettkämpfen.

Die Posener Reiterwettkämpfe, an denen sich die Elite der Reiterwelt beteiligt, brachten gestern den Abschluß eines sehr schwierigen Wettbewerbs um den Preis des Außenministeriums. 7 Pferde passierten die Bahn ohne Fehler, darunter „Nelson" und Ameisenbär," des Barons von Lüttwitz. Beim Stichkampf nahm "Narcyz„ unter Rittmeister Skupinski vom 16. Ulanenregiment den ersten Preis, 2. Oberleutnant Zgorzelski vom 15. Ulanenregiment auf "Bravo le danseur„, 3. Oberstleutnant Forquet (Italien) Baron von Lüttwitz auf „Nelson", 5. Baron von Lüttwitz auf "Ameisenbär„, 6. Hauptmann Bradford (Amerika), 7. Oberleutnant Kulesza. Den 8. Preis nahm der italienische Hauptmann Lequio auf „Uraxi", 9. Hauptmann Bradford auf „Buckarro", 10. Oberleutnant Salęga an „Nella". Letzterer nahm bei dem Wettbewerb um den Preis der Stadt Posen (bei der Bewertung wurde die Summe der auf zwei Pferden erlangten Punkte in Betracht gezogen) vor einem Italiener auf „Marokko" und „Nella" den ersten Preis, 2. Hauptmann Lombardo 3. Oberleutnant Gzowski, 4. Oberleutnant Dąbski, 5. Rittmeister Szumski, 6. Oberstleutnant Forquet (Italien), 8. Oberleutnant Kulesza, 9. Rittmeister Antoniewicz. Beim Wettbewerb um den Preis des diplomatischen Korps (zu dreien) siegte die amerikanische Equipe und gewann den Preis der keramischen Fabrik in Krotoschin. Die Sieger waren: Major Chamberlin, Hauptmann Bradford und Oberleutnant Thomson. Den zweiten Platz belegte die rumänische Equipe mit Hauptmann Constantinescu, Oberstleutnant Andrea und Oberleutnant Pauline; den 3. Preis nahmen die Polen.

„Gedanja" in Posen.

Aus dem Herkommen einer Berliner Mannschaft am Sonntag ist nichts geworden. Dafür spielt „Warta" gegen die Danziger polnische Mannschaft „Gedania", die mit dem berühmten Eishockeyspieler Tupalski antritt. Das Spiel beginnt um 5 Uhr.

Vor dem Fußballspiel treffen sich um 3 Uhr nachmittags leichtathletische Auswahlmannschaften von „Cracovia" aus Krakau und „Warta". Ein sehr lobenswertes Unternehmen, damit vielleicht leichtathletischen Klubbegegnungen aus verschiedenen Bezirken zu einer Tradition zu verhelfen ist.

Englische Fußballer auf dem Kontinent.

Den englischen Fußballmannschaften, die auf dem Kontinent weilen, geht es nicht gerade glänzend. Eine Niederlage jagt die andere, nachdem eine Repräsentation Englands in Paris 4 : 1 und in Brüssel 5 : 1 siegte. In Barcelona haben die Engländer 4 : 3 verloren, und die berühmte Mannschaft „Huddersfield Town" hat in Wien gegen „Admira" mit 3 : 0 das Nachsehen gehabt. Bei der Eröffnung des großen Sportstadions in Barcelona anläßlich der Weltausstellung hat eine Repräsentation von Katalonien die englischen „Bolton Wanderers" vor 70 000 Zuschauern 4 : 0 geschlagen.

Der traditionelle Lauf.

Am kommenden Sonntag findet um 12 Uhr mittags der traditionelle Lauf des „Kurjer Poznanski" statt. Start und Ziel im Sportstadion auf den Blonia Wildeckie. Aus Warschau sind, wie verlautet, u. a. Pietkiewicz und Kusociński genannt.

Wettervoraussage für Freitag, 24. Mai.

= Berlin, 23. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Heiter und noch wärmer, meist schwache südöstliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Trocken und vielfach heiteres Wetter mit weiterer Erwärmung.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A, Wolnica.

Freitag, abends 8 Uhr, Sonnabend, morgens 7½, vormittags 10, nachmittags 5. Sabbath-Ausgang 8 Uhr 56 Minuten. Werktäglich morgens 7, abends 8½.

Synagoge B, Dominikańska.

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr Jugendandacht.

Der neue polnisch-französische Handelsvertrag.

Seine Bedeutung für die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

F. D. Die vertragsmässige Regelung der polnischen Wirtschaftsbeziehungen zu Frankreich einerseits und zu Deutschland andererseits ist ein Problem, dessen Schwierigkeiten nicht unwesentlich mit dazu beigetragen haben, den Gang der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu verzögern. Waren es ursprünglich in der Hauptsache politische Konzessionen, die Polen bewogen haben, Frankreich ganz aussergewöhnliche Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiet ohne den Genuss der Gegenseitigkeit zu machen, so hat die tatsächliche Entwicklung des politischen Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland (Locarno-Vertrag) und die für Polen allmählich immer ungünstiger gewordene Gestaltung seines Warenaustausches mit Frankreich schliesslich doch dazu geführt, dass Polen anfing, die wirtschaftlichen Rücksichten über die politischen zu stellen. Schon bald nach der Einverleibung Ost-Oberschlesiens konnte Polen sich der Einsicht nicht mehr verschliessen, dass die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem nächsten westlichen Nachbar wichtiger sei, als durch einseitige Begünstigung des Imports aus Frankreich dieses bei guter Laune zu erhalten. Diese Einsicht verstärkte sich in dem Masse, wie die von vornherein übertriebenen Hoffnungen auf finanzielle Unterstützung des Ausbaus der polnischen Industrie durch Frankreich, das nur an der militärischen Erstarkung Polens Interesse hatte, nicht erfüllt werden konnten. Wenn man zu einem Handelsvertrag mit Deutschland gelangen wollte, musste man ihn, darüber war man sich in Warschau vollkommen klar, auf die Basis der Meistbegünstigung stellen. Auf Grund der Meistbegünstigungklausel aber wäre Deutschland ohne weiteres in den Genuss all der Zollvergünstigungen getreten. deren sich Frankreich durch den Vertrag vom 6. Februar 1922 zu erfreuen hatte und die für eine ganze Reihe von Artikeln Ermässigungen der polnischen Normalsätze um 17 bis 75 Prozent vorsahen. Auch feste Bindungen an bestimmte Konventionalzollsätze kamen dabei in grösserer Zahl in Betracht. Handelte es sich hier hauptsächlich zwar um Luxusartikel, so waren diese doch immerhin nicht so spezifisch französisch, als dass man nicht eine Ueberschwemmung des polnischen Marktes mit den gleichen Waren deutschen Ursprungs, begünstigt durch die geringere Entfernung, hätte befürchten müssen. Es bedurfte jedoch langwieriger Verhandlungen, um Frankreich zu bewegen, in den am 10. Juli 1925 in Kraft getretenen revidierten Vertrag vom 9. Dezember 1924 auf einige derjenigen Zolltarifermässigungen zu verzichten, die man im Falle eines Meistbegünstigungsvertrages mit Deutschland — damals schwebten übrigens auch noch die tschechoslowakisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen — als besonders gefährlich für die Entwicklung verschiedener polnischer Industriezweige erachtete. So wurden damals gestrichen oder wenigstens geschmälert Zollvergünstigungen aus dem Bereich der Leder- und chemischen Industrie, der Gummi- und Metallwarenindustrie, ferner auch der Maschinenindustrie sowie auf dem Gebiete der Textil- und Galanteriewaren, wobei andererseits freilich für gewisse Artikel aus den genannten Warengruppen wieder verstärkte Ermässigungen eingeräumt wurden. Aber auch dieser neue Vertrag konnte auf die Dauer nicht ohne heftigen Widerspruch der polnischen Wirtschaftskreise bleiben, da man das Passivsaldo des polnisch-französischen Warenaustausches von fast 125 Millionen zł i. J. 1925 bis auf rd. 173.3 Millionen i. J. 1927 und 206 Millionen i. J. 1928 steigen sah. Obwohl von der allgemeinen Importdrosselung, die Polen nach dem grossen Złotyzusammenbruch 1925/26 vornahm, auch Frankreich erheblich betroffen wurde, sind doch die Kontingentierungsmassnahmen gegenüber französischen Waren niemals so rigoros gehandhabt worden, wie gegenüber anderen Ländern. Jedenfalls ist es Tatsache, dass der französisch-polnische Handelsvertrag auch in seiner Fassung von 1924 ganz wesentlich zur Verschlechterung der polnischen Handelsbilanz beigetragen hat. Deshalb ist die am 23. April d. Js. in Paris erfolgte Unterzeichnung eines neuen Handelsabkommens für Polen immerhin als ein beträchtlicher Erfolg zu buchen, da es jetzt nicht nur in den vollen Genuss des französischen Minimaltarifs gelangt, sondern für Paraffin, Dikten und Fourniere noch Tarifsätze zugebilligt erhalten hat, die unter den französischen Minimalzöllen liegen. Hinzukommen noch gewisse Erleichterungen für die Einfuhr polnischer Fleischwaren und Kartoffelflocken.

In der polnischen Presse sind allerdings in den letzten Tagen, seitdem der nähere Inhalt des neuen Vertrages durch eine Veröffentlichung des offiziösen „Przemysł i Handel“ bekannt geworden ist, wieder kritische Stimmen laut geworden, die sich vor allem darüber beklagen, dass Polen die volle Meistbegünstigung nur dadurch hat erkaufen können, dass die Zollvergünstigungsliste für französische Waren (aus dem Vertrag von 1924) um ca. 30 neue Zugeständnisse (u. a. für Kognak, Vanille, Bienenwachs, Galalith, Glasisolatoren, verschiedene Chemikalien, Kaffeemühlen, Tapeten, Briefpapier, Lampendochte, Farbbänder für Schreibmaschinen, grünen Plüsch, Bänder, Spitzen, Strohhüte) erweitert wurde. Demgegenüber sind aus dieser Liste eine Reihe von Waren herausgenommen worden, die angeblich für den französischen Export keine Rolle spielen, dafür aber eine um so grössere in der Ausfuhr anderer Länder nach Polen. Genaue Angaben hierüber liegen leider noch nicht vor. Man kann jedoch annehmen, dass es sich in erster Linie um Waren handelt, auf die sich die deutschen Zollwünsche richten. Von den Vorteilen, die Polen durch die Einräumung der französischen Meistbegünstigung gewinnt, sei erwähnt, dass es künftig mit einer Zollbelastung von nur 90 Francs (statt 180) je 100 kg Hammel- und Rindfleisch bzw. von 65 Francs (statt 130) Schweinefleisch liefern kann. Für Baumwollgewebe im Gewicht von 13 kg je 100 qm ermässigt sich der französische Zollsatz von 39.20 auf 9.80 Francs, für Jutegewebe von 2.14 auf 0.76 Francs je 100 kg. Der neue Vertragszoll für Paraffin stellte Polen noch ganz wesentlich günstiger als seinen bisherigen Hauptkonkurrenten, die Nordamerikanische Union, der ein Satz von 229.50 Francs (statt 615 des Generaltarifs) zugestanden ist. Die besondere Ermässigung des Zolls für Fourniere und Dikten aus Fichte, Erle, Lärche usw. erleichtert Polen den Wettbewerb mit Finnland, Kanada und der Nordamerikanischen Union ganz bedeutend, da für diese Länder die französische Zollbelastung noch über den Minimaltarif (106 Francs) erheblich hinausgeht. Die sog. Krakauer Wurst, die nach dem Minimaltarif mit 250 Francs je 100 kg belastet sein würde, darf nach einem besonderen Protokoll zu dem Spezialsatz für Mortadella, Salami usw., nämlich 160 Francs, verzollt werden. Polnische Kartoffelflocken dürfen nach einer weiteren Vereinbarung ohne Rücksicht darauf, ob sie als Futtermittel oder auch als menschliche Nahrung in Frage kommen, mit nur 7.50 Francs je 100 kg verzollt werden, während sonst bei Kartoffelflocken für Nahrungszwecke ein Satz von 20 Francs angewendet wird. Frankreich hat ausserdem ein Importkontingent von 4500 Hektoliter polnischen Schnäpsen und Likören sowie ein Ausfuhrkontingent von 15 000 to Schrott vierteljährlich (früher 12 000 bzw. 9000 to) zur Lieferung an die polnischen Eisenhütten eingeräumt. Für einzelne polnische Industriezweige ist von grösster Wichtigkeit das neue Abkommen, das die Meistbegünstigung auf die französischen Kolonien und Mandatsgebiete erstreckt. Bei dem gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist von besonderem Interesse die neue Veterinärkonvention, die grosse Schwierigkeiten gemacht haben soll. Danach werden frische polnische Schinken, die unmittelbar den französischen Konservenfabriken zugehen und von diesen in verarbeitetem Zustande weiter exportiert werden, vom Einfuhrzoll völlig befreit. Polnische Schweinehälften (Bacon), die zur Verarbeitung in französischen Konservenfabriken bestimmt sind, unterliegen der sanitären Prüfung vor der Einfuhr. Nach den bisherigen französischen Vorschriften, die eine Untersuchung der Ware erst bei der Auslieferung an den Konsum bzw. beim Export vorsehen, wäre die Belieferung der Konservenfabriken mit polnischen Schweinehälften praktisch gar nicht möglich gewesen.

In diesem Zusammenhang interessiert ferner, wie in dem neuen französisch-polnischen Vertrage das Problem der Fixierung der Zollsätze behandelt worden ist, sind doch gerade die Zollbindungen nach den Erfahrungen der letzten Jahre ein sehr bedeutsames Moment bei den deutsch-polnischen Verhandlungen, über das vor allen Dingen Klarheit geschaffen werden muss, da ein Zugeständnis lediglich prozentualer Zollermässigungen für den so ausserordentlich vielseitigen deutschen Export nach Polen naturgemäss wenig Wert hat. Bekanntlich sind die Befugnisse des polnischen Finanzministers zur Veränderung der Zollsätze und sogar zur Einführung ganz neuer Zölle für bisher unbelastete Waren ausserordentlich weitgehend. Auch Frankreich gegenüber war die Zahl der festen polnischen Zollbindungen keineswegs so gross, dass sie den deutschen Forderungen genügt hätte. In dem neuen Abkommen ist nun, wie verlautet, eine Vereinbarung dahin getroffen, dass für gewisse, in einer besonderen Liste genannte Artikel die Zölle nur erhöht werden dürfen, wenn mit der betroffenen Seite sofort Verhandlungen über entsprechende Vergünstigungen auf anderen Gebieten aufgenommen werden. Erfolgt binnen drei Monaten hierüber keine Einigung, so ergibt sich daraus für den betroffenen Teil das Recht zur Kündigung des Handelsvertrages.

Im ganzen darf nach dem eingangs Gesagten wohl erwartet werden, dass das Zustandekommen des neuen französisch-polnischen Vertrages den Fortgang der Verhandlungen mit Deutschland erleichtern wird, wenn auch hinsichtlich einiger Waren, an deren Export nach Polen Deutschland besonders interessiert ist, die polnische Stellungnahme durch Verkleinerung der Vorzugsliste oder Erhöhung der bisherigen Konventionszollsätze für Frankreich vorweggenommen wurde.

Märkte.

Getreide. Das statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für vier Hauptgetreidesorten folgende Durchschnittspreise für die Zeit vom 13. 5. bis 19. 5. für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	49.00	31.37	—	35.62
Lemberg	49.43	29.81	—	29.56
Krakau	48.81	28.44	34.00	32.06
Posen	45.00	28.20	—	30.65
Ausland:				
Prag	47.78	41.84	44.22	42.63
Brünn	46.46	41.25	41.45	40.42
Berlin	46.85	42.40	47.49	42.19
Hamburg	41.00	36.34	34.65	32.58
Wien	45.75	40.20	47.50	40.10
Liverpool	44.70	—	—	42.95
New York	38.62	34.35	—	33.90
Chicago	34.70	30.60	—	29.45
Buenos Aires	32.82	—	—	26.70

Lemberg, 22. Mai. In einigen Exekutivkäufen wurden für Speisekartoffeln 5.34 zł franko Ławoczno gezahlt. Sonst ist die Tendenz immer noch fallend und auch die Stimmung sehr schwach. Marktpreise loko Podwoloczyska: Domänenweizen 43.50—44.50, kleinpolnischer Roggen 23.25—23.75, Buchweizen 33.50 bis 34.50. Am Futtermittelmarkt wird für 100 kg notiert: Heu 1. Sorte 19—21, 2. Sorte 14—17, 3. Sorte 8—12, Timothy 18—21, ungedroschener Klee 16—21.

Danzig, 22. Mai. Trockenschnitzel sofortige Lieferung 27 Dollar loko Waggon deutsch-polnische Grenze, Lieferung Oktober bis Dezember 23.75 bis 24 Dollar je Tonne. Nachfrage und Umsätze klein. Melasse sofortige Lieferung 16.50 Dollar, Lieferung Oktober bis Dezember 17—17.25 Dollar für 1 Tonne loko deutsch-polnische Grenze.

Lublin, 22. Mai. Das Lubliner Landwirts- und Handelssyndikat notiert: Roggen 29, Weizen 48, Gerste 29, Hafer 28. Tendenz ruhig.

Berlin, 22. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 217—218, Mai 228—227.75, Juli 232—231.75, Sept. 237.75—237.50. Tendenz schwächer. Roggen: märk. 193—196, Mai 204, Juli 209.75—209.50, Sept. 213.50—213. Tendenz schwächer: Gerste: Braugerste 215—228. Futter- und Industriegerste 185—194. Tendenz schwächer. Hafer: märk. 190—197, Juli 199.50 bis 198, Sept. 202.50—201.50. Tendenz schwach. Weizenmehl: 24—28.25. Tendenz schwächer. Roggenmehl 25.75—27.50. Tendenz schwach. Weizenkleie: 13—13.25. Roggenkleie: 13.50. Viktoriaerbsen: 43 bis 50. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26.50. Ackerbohnen: 22 bis 24. Wicken: 28—30. Lupinen: blau 17—18. Lupinen: gelb 22—24. Seradella: neue 56—62. Rapskuchen 19—19.20. Leinkuchen: 21.80—22. Trockenschnitzel: 12.40—13. Soyaschrot: 19.3—20.20. Kartoffelflocken: 16.20—17.30.

Produktenbericht. Berlin, 23. Mai. Der Befestigung am Schluss der gestrigen nordamerikanischen Terminbörsen, die mit zu grosser Trockenheit begründet wurde, stand man hier mit einiger Skepsis gegenüber, besonders da die Cifofferten für Plataweizen gegen gestern fast völlig unverändert lauteten. Am Platze war die Unternehmungslust angesichts des schleppenden Mehlgeschäftes sehr gering, die Grossmühlen kaufen nur vereinzelt Plataweizen in kurzfälligen Partien. Vom Inlande wird Brotgetreide zur Kahnverladung weiter reichlich angeboten, begegnet jedoch geringer Aufnahmeneigung. Waggonmaterial macht sich etwas knapp, ist jedoch auch nicht mehr zu gestrigen Preisen unterzubringen. Die Gebote lauteten 2 Mark niedriger als an der gestrigen Börse Der Lieferungsmarkt setzte für Weizen mit kleineren Rückgängen ein, wobei Maiweizen besonders gedrückt lag. Roggen eröffnete bis 1½ Mark unter gestrigem Niveau. Preiskonzessionen der Mühlen vermochten nicht eine Belebung des Mehlgeschäftes herbeizuführen. Hafer wird weiter reichlich angeboten, der Konsum kauft nur zögernd unter Bevorzugung feinen Weisshafers. Gerste schwächer.

Kartoffeln. Berlin, 23. Mai. Weisse Kartoffeln 2—2.30, rote 2—2.60, gelbe (ausser Nieren) 2.70—3, Fabrikkartoffeln 9½—10½ Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Posen, 22. Mai. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 720 Rinder (darunter 75 Ochsen, 238 Bullen, 407 Kühe und Färsen), 2565 Schweine, 748 Kälber, 30 Schafe, zusammen 4063 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 152—156, vollfleischige jüngere 138—144, mässig genährte junge und gut genährte ältere 120—128. — Färsen und Kühe: ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 120—128, mässig genährte Kühe und Färsen 100—104, schlecht genährte Kühe und Färsen 60—80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 196—210, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 170—180, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 150—160, minderwertige Säuger 130—140.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140—150, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 130.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 238—242, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 230—232, vollfleischige von 80—100 Lebendgewicht 220—222, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 200—210, Sauen und späte Kastrate 190—198.

Marktverlauf: ruhig, für Kälber belebt.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	23. 5.	22. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	56.00G	55.55B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00B	93.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	40.00G	40.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	27.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	74.50B	—
4% Prämien - Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	104.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	23. 5.	22. 5.		23. 5.	22. 5.
Bank Polski	—	164.00G	Hartwig C.	—	32.00G
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	+	—	Herzf.- Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	78.50B	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	50.00G	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	98.00G	98.00G
Bk. Stądhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	40.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	170.00G	170.00G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 22. Mai. Die heutige Börse bot ein vollkommen verändertes Bild. Das Angebot hat wieder stark zugenommen und Interesse bestand eigentlich nur für Bankaktien. Andere Werte wurden sogar mit Verlusten verkauft, wenn sich überhaupt Abnehmer fanden. Der grösste Teil der Märkte blieb deswegen auch ohne Umsatz und amtliche Notiz. Der grösste Teil der Bankaktien hatte Gewinne bis zu 2 zł zu verzeichnen. Von chemischen Werten Sole Potasowe 50 gr gefallen, von Zementaktien Firley um 25 gr niedriger. Metallaktien durchweg schwächer. An anderen Märkten kam es zu keinen Umsätzen. Lilpop wurde heute ohne den 3-zł-Dividendenkupon für 1928 und ebenfalls Bank Zachodni ohne 9-zł-Dividendenkupon notiert. Am Markt für festverzinsliche Werte hat das Angebot gleichfalls zugenommen, so dass nur zu niedrigeren Kursen Abschlüsse zustande kamen. Grössere Rückgänge erlitten die 4prozentige Investierungsanleihe und die Dolarówka, während die anderen Staatswerte nur weniges einbüssten. Für private Pfandbriefe war die Tendenz uneinheitlich, die Veränderungen nach beiden Seiten hielten sich die Wage. Am Devisenmarkt hat die Nachfrage wiederum nachgelassen. Bei fallender Tendenz wurden Belgien, London, Zürich und Wien unter gestrigen Kursen notiert. Nur Holland und Prag leicht erhöht. Rest unverändert.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.885, Goldrubel 4.5875, Czerwoniec 1.725 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgrad 15.67, Budapest 155.33, Bukarest 5.29, Oslo 237.65, Helsingfors 22.415, Spanien 127, Kopenhagen 237.52, Riga 171.35, Stockholm 238.30, Danzig 172.83, Berlin 212.48, Montreal 8.845, Sofia 6.455.

Fest verzinsliche Werte.

	22. 5.	21. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	75.25	76.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	84.50	84.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	104.50	105.50
7% Stabilisierungsanleihe	92.50	93.00

Industrieaktien.

	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Bank Polski	166.25	166.25	Węgiel	—	80.00
Bank Dyskont.	126.00	124.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	116.00	115.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	78.00	—	Nobel-Stand.	—	20.50
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	41.50	42.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	31.50	36.00
Puls	—	—	Modrzejów	25.00	25.25
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	90.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	28.50	Roha	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	+
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goślawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	50.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 5. Geld	22. 5. Brief.	21. 5. Geld	21. 5. Brief
Amsterdam	357.73	359.53	357.70	359.50
Berlin*)	212.23	212.65	—	—
Brüssel	123.60	124.12	123.54	124.16
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.145	43.36	43.15	43.365
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.76	34.94
Prag	26.33	26.455	26.32	26.45
Rom	46.58	46.82	46.58	46.82
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.94	125.56	124.95	125.57
Zürich	171.28	172.14	171.33	172.19

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fallend.

Danziger Börse.

Danzig, 22. Mai. Devisen: London 25.025, Warschau 57.79—57.93. — Noten: Engl. Pfund 25.03. Złoty 57.82—57.96. Privathandel: 100 Gulden 172.90 zł, New York 5.15, der Złoty zum Dollar 8.90.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. Mai, 13.30 Uhr. Der heutige Vormittagsverkehr stand unter dem Zeichen ungünstiger Momente. Die Spekulation nahm in den Hauptwerten grosse Abgaben vor, die das Kursniveau bis zu 7 Prozent senkten. Nach einer ebenfalls schwachen Vorbörse eröffnete aber der amtliche Verkehr etwas beruhigter und nicht nur so schwach wie vormittags, doch ergaben sich immerhin im Durchschnitt 1—2, vereinzelt bis 4 Prozent Verluste gegen gestern mittag Schluss. Die Pariser Situation wird nach Uebergabe des Gläubigermemorandums nicht mehr optimistisch beurteilt, die deutsche Presse ist ziemlich beunruhigt, besonders, da das bereits gestern verbreitete Gerücht von dem Rücktritt des deutschen Delegierten Dr. Voegler nun zur Tatsache geworden ist. Die Börse war aber etwas beruhigt, da sie hörte, dass Dr. Schacht mit Geheimrat Kastl weiter verhandeln werde. Die Nachrichten aus New York lauteten nicht günstig. Die gestrige Börse war auf die Diskontbefürchtungen flau, und nach heute vorliegenden Meldungen ist mit der Möglichkeit einer baldigen Diskonterhöhung der Federal Reservebanken zu rechnen. Der Geldmarkt wird noch immer mit Besorgnis beobachtet. Tagesgeld ist zwar heute in sich etwas leichter, der Satz ist aber unverändert 8¾—12 Prozent und für Monatsgeld mit 9½ Prozent und darüber. Die Aussenhandelsbilanz für April wies gegen März keine grosse Besserung auf. Der Einfuhrüberschuss beträgt 24 gegen 38 Millionen im Vormonat bei 67 Millionen Reparationssachlieferungen. Bemerkenswert ist die Ziffer der Gold- und Silberausfuhr mit 937 Millionen. Der unveränderte Londoner Diskontsatz beruhigte die Börse zu Beginn, grosse Käufe in Kaliwerten regten an, so dass die Spekulation nach den starken Abgaben vormittags wieder zu Deckungen schritt. Pfandbriefmarkt ruhig und eher etwas schwächer. Devisen nach sehr hohen Vormittagskursen dann wieder rückgängig. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein lebhafter und 1—2 Prozent fester, später aber wieder ruhiger und uneinheitlich. Später allgemein wieder fester.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	23. 5.	22. 5.		23. 5.	22. 5.
Dt. R.-Bahn	88.00	88.12	Goldschmidt	81.50	80.75
A.G. f. Verkehr	—	—	Hbg. Elk.-Wk.	137.75	139.50
Hamb. Amer.	116.00	118.25	Harpen. Bgw.	133.00	131.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	—
Hansa	144.37	—	Holzmann	111.50	113.00
Nordd. Lloyd	109.00	110.25	Ilse Bgbau.	209.25	210.50
Al. Dt. Kr. Anst.	122.25	124.25	Kali. Asch.	234.00	233.00
Barmer Bank	126.00	126.50	Klöcknerw.	98.50	100.25
Berl. Hls.-Ges.	211.00	212.25	Köln-Neuess.	114.00	116.25
Com. u. Pr.-Bk.	184.25	185.50	Löwe, Ludw.	197.00	199.00
Darmst. Bank	255.50	257.00	Mannesmann	114.62	117.50
Deutsch. Bank	160.00	161.00	Mansf. Bergb.	121.50	124.00
Disc.-Ges.	151.00	152.50	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	155.75	158.00	Nat. Auto-Fb.	26.00	149.00
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	83.25
Schulth. Patz.	293.50	297.50	Oschl. Koksw	103.75	105.50
A. E. G.	182.50	185.50	Orenst. u. Kop.	87.25	91.00
Bergmann	209.25	210.50	Ostwerke	—	236.50
Berl. Mech.-F.	—	70.50	Phönix Bgbau	87.75	88.00
Buderus	71.50	71.75	Rh. Braunkoh.	284.00	286.50
Cop. Hisp. Am.	428.50	433.00	Rh. Elek.-W.	160.00	161.50
Charl. Wasser	108.12	110.25	Rh. Stahlwk.	114.00	114.75
Conti Caoutch.	158.50	160.62	Riebeck	—	142.50
Daimler-Benz	—	53.50	Rütgerswerke	86.00	87.50
Dessauer Gas	203.00	206.25	Salzdetfurth	384.00	379.25
Dt. Erdöl-Ges.	111.50	113.87	Schl. Elek.-W.	182.00	185.75
Dt. Maschinen	50.00	57.25	Schuckt. & Co.	—	242.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	375.50	378.25
El. Lief.-Ges.	157.00	158.50	Tietz, Leonh.	283.50	288.50
El. Licht u. Kr.	213.00	215.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	113.75	—	Ver. Glanzstoff	414.00	418.50
I. G. Farben	242.00	—	Ver. Stahlw.	90.50	91.25
Felten u. Guill.	137.25	—	Westeregeln	240.00	238.50
Gelsenk. Bgw.	130.00	131.00	Zellst. Waldh.	250.50	250.00
Ges. f. el. Unt.	215.50	219.00	Otavi	64.37	65.37

	23. 5.	22. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.00	51.10
„ „ 60-90 000	51.00	51.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	9.90	9.90

Industrieaktien.

	23. 5.	22. 5.		23. 5.	22. 5.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	66.25	68.25
Adlerwerke	45.00	45.00	Lorenz	—	164.00
Aschaffenbrg.	180.00	181.00	Motor. Deutz	56.50	53.50
Bemberg	337.00	335.00	Nordd. Wollk.	148.50	—
Berger, Tiefb.	372.50	375.00	Põge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	105.00	—
Dt. Eisenhd.	—	78.62	Sarotti	159.00	162.00
Feldmühle	192.50	195.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	88.37	Schl. Textil	25.25	26.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	285.50	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	23. 5. Geld	23. 5. Brief	22. 5. Geld	22. 5. Brief
Buenos Aires	1.758	1.762	1.758	1.762
Canada	4.171	4.179	4.171	4.179
Japan	1.868	1.872	1.873	1.877
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.348	20.388	20.34	20.38[illegible]
New York	4.1970	4.2050	4.1945	4.2045
Rio de Janeiro	0.4985	0.5005	0.4875	0.4995
Uruguay	4.126	4.134	4.116	4.124
Amsterdam	168.63	168.97	168.65	168.99
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.265	58.385	58.23	58.3[illegible]
Danzig	81.31	81.47	—	—
Helsingfors	10.547	10.567	10.543	10.563
Italien	21.96	22.00	21.95	21.99
Jugoslawien	7.375	7.389	7.335	7.389
Kopenhagen	111.78	112.00	111.73	111.95
Lissabon	18.77	18.81	18.78	18.82
Oslo	111.80	112.02	111.74	111.9[illegible]
Paris	16.39	16.43	16.385	16.425
Prag	12.43	12.45	12.422	12.442
Schweiz	80.75	80.91	80.735	80.895
Sofia	3.032	3.038	3.032	3.038
Spanien	59.58	59.70	59.58	59.7[illegible]
Stockholm	112.13	112.35	112.08	112.3[illegible]
Budapest	73.11	73.25	—	—
Wien	58.95	59.07	58.915	59.03[illegible]
Kairo	—	—	—	—
Reykjawik (100 Kronen.)	92.01	92.19	92.01	92.19
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 22. Mai. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, grosse Złotynoten 46.825—47.225, 100 Reichsmark 212.09—212.99.

Der Złoty am 22. Mai 1929. Zürich 58.25, London 43.26, New York 11.25, Bukarest 1874, Budapest (Noten) 64.10—64.40.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 23. Mai 1929 für 1 Dollar 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.06 zł, 100 schweizer Franken 170.95 zł, 100 franz. Franken 34.70 zł, 100 Reichsmark 211.50 zł, 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.

aggressive Bestrebungen gegenüber Rußland in Betracht, so dürfe man nicht vergessen, daß das Land wehrfähig bleiben müsse.

Politische Entschließung des Rätekongresses der Sowjetunion.

Moskau, 23. Mai. (R.) Der Rätekongreß der Sowjetunion hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt: der Rätekongreß billigt ohne Einschränkung die Politik der Regierung und ihren unentwegten Kampf um den Frieden, der die unmittelbare Kriegsgefahr einigermaßen in die Ferne gerückt und dank dem Abschluß einer Reihe neuer internationaler Verträge die friedlichen Stellungen der Sowjetunion gefestigt hat. Der Kongreß stellt fest: Die Ablehnung des Abrüstungsvorschlages der Sowjetunion durch die vorbereitende Abrüstungskommission und die Weigerung der in der Kommission vertretenen Staaten, auch nur den kleinsten Schritt in Richtung auf eine Herabsetzung der Rüstungen zu unternehmen, bestätigen wieder einmal, daß diese Staaten ungeachtet der auf Grund des Kelloggpaktes übernommenen Verpflichtungen zum Verzicht auf Krieg, in Wirklichkeit ihre gesamte Politik auf die Vorbereitung eines neuen Weltkrieges ausbauen. Der Kongreß fordert die Regierung auf, neben unermüdlicher Arbeit zur Wahrung friedlicher Beziehungen zu sämtlichen Staaten auch Maßnahmen zur Wehrfähigkeit des Landes zu treffen.

Der Papst verläßt den Vatikan.

Am Fronleichnamstage.

Rom, 22. Mai.

Der große Tag, an dem der Papst erstmalig die engeren Mauern des Vatikans verlassen wird, ist nunmehr endgültig auf den 30. Mai festgesetzt worden. Der Papst wird in den Morgenstunden die Fronleichnamsprozession um den Petersplatz anführen, wie es vor 1870 ähnlich der Brauch war.

Da nun bis dahin bestimmt der Austausch der Ratifikationsurkunden der Lateranverträge nicht erfolgt sein wird, wird sich der Papst immer noch auf dem Gebiet der Stadt des Vatikans aufhalten, denn die Peterskirche gehört bekanntlich zum vatikanischen Territorium.

An diesem Tage werden die italienischen Truppen in vierfacher Ordnung geschlossen um die Kolonnaden und links des Grenzstrichs an der offenen Stelle des Platzes aufgestellt werden; insgesamt 10 000 Mann. Die Prozession wird zwischen 8 und 9 Uhr morgens stattfinden.

Nach den bisherigen Absichten hat der Papst auf den Tragsessel verzichtet und will den Weg aus der Peterskirche um den Petersplatz zurück in die Peterskirche zu Fuß machen, wobei er das Allerheiligste in Händen tragen wird. Wahrscheinlich wird man aber doch schließlich zum Thron zurückkehren, einmal, um den Papst nicht zu sehr zu ermüden und dann, um dem Volk besser die Möglichkeit zu geben, den Papst zu sehen.

Der Papst wird zunächst der Messe in St. Peter, die vom Kardinal Mery de Val zelebriert wird, beiwohnen. Dann wird er sich an die Spitze der Prozession stellen und mit ihr den Weg durch das Hauptportal nehmen. Die Prozession geht durch die Kolonnaden des Bernini, und zwar von rechts nach links. Auf dem Mitteltreppenabsatz vor St. Peter wird ein Altar errichtet, von dem aus der Papst nach Vollendung der Prozession die Menge mit dem Allerheiligsten segnen wird.

An der Prozession wird sich das gesamte Kapitel von St. Peter, der Klerus, der gesamte Hofstaat des Vatikans in höchstem Luxus der Uniformen zeigen. Die Kolonnaden werden durch einen Zaun abgeschlossen. Ob der Petersplatz an diesem Tage nur für Inhaber von Festkarten oder allgemein zugänglich sein wird, ist noch nicht entschieden.

Die Teuerungshydra.

Posen, 23. Mai. Die Bemühungen, der Teuerungshydra, die immer wieder wachsenden Köpfe abzuschlagen, sind bisher über die Festsetzung von Höchstpreisen, die nicht überall respektiert werden, und Konferenzen nicht hinausgekommen. Zu der gestrigen Konferenz in der Industrie- und Handelskammer schreibt der **„Kurjer Pozn.“**: „Das vorläufige Ergebnis der Konferenz bestand darin, daß man beschloß, die nächste Konferenz heute um 5 Uhr nachmittags abzuhalten. Die Gastwirte und Kaffeehausbesitzer sollen endgültig revidierte Speisenkarten vorlegen.

In der gestrigen Konferenz, an der u. a. ein Delegierter des Innenministeriums, Herr Orzechowski, der Lebensmittelkommissar Maciejewski und der Vizedirektor der Polizei, Drost, teilnahmen, wurde die Frage der sogen. „amtlichen Mittage“ erörtert. Die Einrichtung solcher Mittage ist nur in Lokalen der Stadt geplant, während auf der Landesausstellung die Gastwirtschaften verpflichtet sein werden, drei oder vier Fleischspeisen in der Art eines Gulasch usw. zu besonders niedrigem Preise zu verabfolgen. Die Gastwirte werden darauf zu achten haben, daß Gäste, die solche Bestellung machen, von dem Kellner nicht die Antwort erhalten: „Leider nicht mehr da.“

Positiv erledigt wurde die Angelegenheit der Erhebung übertriebener Garderobengebühren in verschiedenen Lokalen. Es darf keine höhere Garderobengebühr erhoben werden, als 20 Groschen pro Person. Ferner muß in Gastwirtschaften, wo die Speisenkarten in polnischer und französischer Sprache aufgesetzt sein sollen, angegeben werden, zu welchem Kurse die französische, tschechische deutsche und amerikanische Valuta berechnet werden.

Es ist zu wünschen, daß der Teuerung, die ohne jeden Grund auf der Ausstellung und in der Stadt wütet, schnell der Hals umgedreht wird. Die ersten Gäste der Landesausstellung haben Posen entsetzt verlassen. Wir müssen schnell den ersten schlechten Eindruck verwischen, denn sonst kann es mit weiteren Besuchern wirklich mau werden.“

Tagung der internationalen Union der Völkerbundsligen

Madrid, 23. Mai. (R.) In der Nachmittagssitzung der internationalen Union der Völkerbundsligen, über die bereits berichtet wurde, erklärte Lord Robert Cecil, England, er glaube in der Tat, daß die militärischen Sachverständigen die Arbeit des Völkerbundes aufhalten. Dies sei aber die Schuld der Regierungen, die, anstatt die militärischen Sachverständigen als Hilfskräfte zu benutzen, sie als Führer nehmen und sie die Hauptrolle spielen lassen. Dann sprach Freiherr von Rheinbaben u. a. gegen die Abschließung von Einzelverträgen und Geheimpakten und trat für die Schöpfung einer internationalen Luftflotte zum Schutz der internationalen Ordnung ein.

De Jouvenel, Frankreich, dankte Freiherrn von Rheinbaben für seine anerkennenswerten Worte, die er am Schluß seiner Rede an Frankreich für die Rettung des „Graf Zeppelin“ gerichtet hatte. Darauf führte er aus: Ich glaube, daß die nationale Ehre heute darin besteht, möglichst viele Steine zum Gebäude des internationalen Friedens beizusteuern. Wir alle wissen, daß der Krieg ein großes Uebel ist, daher ist es nötig, ein anderes Mittel zur Regelung internationaler Konflikte an Stelle des Krieges zu setzen. Dazu könnte gut der Schiedsspruch verwandt werden, dem sich niemand entziehen dürfte. Die Regierungen werden unter dem starken Druck der öffentlichen Meinungen eher als man glaubt zur Schiedsgerichtsbarkeit kommen. Die Luftschiffahrt ist ein furchtbares Werkzeug des Krieges. Dieses müßte vollkommen entmilitarisiert und dem Völkerbund zum Schutze der internationalen Ordnung zur Verfügung gestellt werden.

Darauf sprach noch kurz Graf Bernstorff, worauf die Schlußfolgerungen der Debatten einmütig angenommen wurden.

Die letzten Telegramme.

Um deutsches Eigentum in Amerika.

Washington, 23. Mai. (R.) Vor dem Schiedsgericht begannen hier gestern die noch unerledigten Plädoyers in Sachen der Entschädigung für die 1917 in Amerika beschlagnahmten deutschen Schiffe. Die Plädoyers dürften mindestens 3 Tage in Anspruch nehmen.

Doch noch Rücktritt Dr. Böglers?

Berlin, 23. Mai. (R. Die „Germania“ erklärt, daß das Dementi über den Rücktritt Dr. Böglers inzwischen zumindestens überholt sein dürfte. Wie sie von zuverlässiger Seite erfahren konnte, weilt Dr. Bögler seit gestern abend zwecks Besprechungen mit Mitgliedern der Regierung in Berlin. Hierbei soll die Frage seines Ausscheidens aus der Delegiertenkommission zur Sachverständigenkonferenz geklärt werden. Nach Informationen dieses Blattes ist jedoch anzunehmen, daß Dr. Bögler auf seinen Rücktritt bestehen wird. Für diesen Fall wird das bisherige stellvertretende Mitglied, Geheimrat Kastl, seine Stelle einnehmen.

Daladier über die Politik der radikalen Partei.

Paris, 23. Mai. (R.) Der Vorstand der radikalen Partei hat gestern abend eine Vollsitzung abgehalten, in der der Vorsitzende, Abgeordneter Daladier, über die allgemeine Politik der Partei sprach. Er hob besonders die doktriniären Verschiedenheiten zwischen den Radikalen und den Sozialisten hervor und gab zu verstehen, daß die radikale Partei in keiner Weise ihre eigene Doktrin dem Sozialismus zu opfern gedenken. Eine einstimmig angenommene Tagesordnung bestätigt die vollkommene, tatsächliche Autonomie der radikalen Partei gegenüber der Nachbarparteien von Rechts und von Links.

Der Start des „Graf Zeppelin“.

Der Start des „Graf Zeppelin“ zur Rückfahrt nach Friedrichshafen ist auf Donnerstag abend gegen 8 Uhr in Aussicht genommen.

Die Kwangsi-Truppen auf dem Rückzug?

Hongkong, 23. Mai. (R.) Berichte des militärischen Hauptquartiers in Kanton behaupten, daß nahezu die Hälfte der Kwangsiarmee in einer zweitägigen Schlacht gefangen genommen sei, und daß sich die Kwangsitruppen an allen Fronten auf dem Rückzuge befinden. Wie es heißt, befinden sich Verstärkungen für die Besatzungen von Kanton von Norden her auf dem Anmarsch auf Wutschau, die Hauptstadt der Provinz Kwangsi.

Brand im Greifenberger Rathaus.

Greifenberg, 23. Mai. (R.) Der Brand im Rathausturm war um 4½ Uhr früh gelöscht. Der über 70 Meter hohe Turm ist etwa bis zur Galerie, die sich in 30 Metern Höhe befindet, niedergebrannt, während die Vorderseite des Dachstuhles des Rathauses nur zum Teil durch die Flammen, mehr aber durch herabstürzendes Mauerwerk und brennendes Gebälk gelitten hat. Der Turm war im 16. Jahrhundert erbaut, der obere Teil aber im Laufe der Jahrhunderte verschiedentlich erneuert worden.

Aus der Republik Polen.

Gerüchte um den Minister Kwiatkowski.

Posen, 23. Mai. Dem **„Kurjer Pozn.“** wird aus Warschau gemeldet: Zum Sekretär des Wirtschaftskomitees ist Herr Jastrzębski, ein erklärter Anhänger des Etatismus, berufen worden. Herr Jastrzębski begründet in seinem Buch „Die Wirtschaftsfront“ weit und breit die Notwendigkeit einer etatistischen Politik. Im Zusammenhang mit seiner Ernennung sind Gerüchte über einen Rücktritt des Ministers Kwiatkowski aufgetaucht. Der jüdische **„Nasz Przegląd“** erinnert daran, daß der Minister Kwiatkowski bei der Eröffnung der Posener Ausstellung eine Programmrede halten sollte, die aber aus unbekannten Gründen abgesagt wurde. Als Nachfolger des Herrn Kwiatkowski wird der gegenwärtige Post- und Telegraphenminister Boerner genannt. Wir wollen dem hinzufügen, daß der Handelsminister Vorsitzender des Wirtschaftskomitees werden sollte. Wie eine Zusammenarbeit des Herrn Kwiatkowski, eines Anhängers der Privatinitiative, als Vorsitzender des Komitees mit einem etatistischen Sekretär möglich wäre, kann man sich schwer vorstellen.

Die illegalen Gebühren.

Posen, 22. Mai. Der **„Kurjer Poznański“** veröffentlicht unter der Ueberschrift „Illegale Gebühren“ folgende Zuschrift: „Sehr aktuelle und nützliche Bemerkungen enthielt der gestrige Leitartikel des „Kurjer Poznański“ über die Teuerung (der Landesausstellung). Es unterliegt keinem Zweifel, daß einer der wichtigsten Faktoren für den Erfolg der Ausstellung zugängliche Preise sein werden. So muß denn auch der Kampf gegen die Teuerung, die häufig in einen ordinären Wucher übergeht, recht bald und wirksam aufgenommen werden, bevor sich im Lande ein schlechter Ruf verbreitet, der für die Ausstellung geradezu katastrophale Folgen haben könnte. Im öffentlichen Interesse weise ich auf folgendes hin: Am Freitag, dem 17. d. Mts., erschien in der Posener Presse ein offizielles Kommunikat des Städtischen Polizeiamtes, in dem u. a. wörtlich gesagt war: „In Gastwirtschaften, Kaffeehäusern, Frühstücksstuben und Milchwirtschaften, wo besondere Kleiderablagen mit Bedienung bestehen, müssen Aufschriften angebracht werden, daß die Kleiderablage unentgeltlich ist. Wenn dafür Gebühren gezahlt werden müssen, dann muß ebenfalls eine entsprechende Aufschrift ausgehängt werden. Die Gebühr darf nicht 20 Groschen übersteigen. Es ist unzulässig, in Vergnügungslokalen eine Vergnügungsgebühr in Form einer höheren Bezahlung für die Kleiderablage zu erheben.“

Am Tage darauf, also am Sonnabend, war ich in einem der Vergnügungslokale des „Lustigen Städtchens“ auf der Ausstellung. In diesem Lokal ist die Kleiderablage obligatorisch. Aber eine entsprechende Aufschrift war nicht zu finden, und für die Garderobe nahm man von mir 50 Groschen, d. h. 30 Groschen mehr, als das Städtische Polizeiamt erlaubt. Ich ging an demselben Abend in ein zweites großes Vergnügungslokal, nicht auf der Ausstellung, sondern in der Altstadt. Hier nahm man sogar 1 zł für die Garderobe, d. h. 400 Prozent mehr, als vom Städtischen Polizeiamt zugelassen ist. Ich frage an, zu welchem Zwecke das Städtische Polizeiamt eine Maßnahme trifft, die von denjenigen, die sie angeht, nicht respektiert wird? Darunter leidet der Schutz des Publikums vor der Ausbeutung und zugleich die Autorität der Behörde. Ich weiß nicht, ob die Theater unter den Begriff „Vergnügungslokal“ fallen, wovon in dem angeführten Kommunikat die Rede ist, — und so will ich denn ohne Kommentar nur die nackte Tatsache feststellen, daß im Teatr Wielki die Gebühr für die Kleiderablage plötzlich von 30 auf 50 Groschen heraufgeschnellt ist. Davon konnte ich mich am Montag, dem 20. Mai, anläßlich einer Halka-Vorstellung überzeugen. Das sind die Tatsachen, — das übrige geht die berufenen Behörden an.

Ingreß des Bischofs Radoński.

Wloclawek, 21. Mai. Der Ingreß des Bischofs Radoński war sehr feierlich. Nach der Begrüßung an der Grenze der Diözese Wloclawek fand der feierliche Einzug statt. Die Stadt war mit Flaggen und Empfangspforten geschmückt. Vereine und Schulen bildeten Spalier. Nach dem Ingreß empfig der Bischof in seinem Palais Abordnungen der Organisationen.

Propaganda.

Posen, 23. Mai. Herr Bonzo erzählt im **„Kurjer Pozn.“** folgendes:

„Kommt am Sonnabend abend ein Telegramm des Außenministeriums an den Präsidenten des Journalistensyndikats folgenden Inhalts: „Nach Posen kommt ein Herr X., ein hervorragender Journalist und Literat, der ein Gast des Ministeriums ist und in französischen Blättern seine Eindrücke aus Polen niederschreiben soll.“

Bonzo wird vorgerufen, und man überträgt ihm die Mission.

Propaganda! Ein großes Wort, ein großes Ding in der heutigen Zeit. Zur Propaganda sind in ihrem Bereich alle berufen. Aber die Sache ist nicht leicht.

Bonzo erscheint am Sonntag morgen in einem der letztens berühmt gewordenen Hotels und stößt auf ein lebhaftes Gespräch des Portiers mit dem „Taxenmann“. — Ein Gast wollte etwas nicht bezahlen, es war ein Ausländer ...

Wer war das?

Ein französischer Journalist ... ein Herr X.

Worum ging es denn? Der „Taxenmann“ behauptet, daß er mehr bekommen müsse als die Uhr zeige. Der Franzose aber, entrüstet über den Nepp, wollte nicht bezahlen. — Es lief mir kalt über den Rücken. — Die Propaganda hatte schon begonnen!

Ich sagte dem „Taxenmann“ einige herzliche Worte, und damit waren alle Zweifelsfragen beseitigt.

Abends fährt Herr X. weg. Rechnung! Herr X. hatte um ein bescheidenes Zimmer gebeten. Man gab ihm ein mehr als bescheidenes Zimmer. Und das „Zimmer“ hatte man **mit 40 Złoty** (sehr schön, nicht wahr?), **das Frühstück mit 6,50 Złoty** angerechnet.

Was? Ich habe doch das Frühstück zurückgeschickt! Das war Kaffeelure, aber kein Kaffee. Und die Semmeln waren hart und ...

Nach langer Debatte wurde auf Intervention Bonzos die Rechnung für das Frühstück gestrichen.

Weiter: Beförderung des Gepäcks vom Bahnhof ins Hotel — 24 Złoty (kein Groschen weniger!).

Das sind doch 75 Franken. Für dieses Geld kann man einen Umzug veranstalten.

Endlich hatten wir die Rechnungen mit den Zuschlägen und Prozenten, Taxen usw. erledigt. Herr X. hat gestern auf dem Lande in der Umgegend Posens Wohnung genommen.

Polen ist doch ein reiches Land, sagte er mir, als Gutenachtgruß. Um hier leben zu können, muß man Milliardär sein. Ein Millionär würde nicht lange auskommen.

So sieht es mit der Propaganda bei uns aus. Von den einen wird die Propaganda gemacht, von den anderen verdorben. Eine sehr polnische Arbeitsteilung!“

Die Angst hat große Augen.

Posen, 23. Mai. Der **„Kurjer Poznański“** bringt unter der Ueberschrift „Die Angst hat große Augen“ folgende Warschauer Meldung: „In den Marinewerkstätten wurde die angebliche Mine, die aus dem Weltkriege stammen sollte und seit einigen Tagen die Küstenbevölkerung alarmiert hatte, untersucht. Es stellte sich heraus, daß es ein Meerzeichen ist, das sich vom Anker losgerissen hatte.

Die ersten Gäste aus Amerika.

Warschau, 23. Mai. Heute trifft in Gdingen die erste Ausflugsexpedition von Polen aus Amerika ein. Nach dreitägigem Aufenthalt in Warschau reisen die Gäste zum Besuch der Landesausstellung nach Posen ab.

Urlaub im Auslande.

Warschau, 23. Mai. Der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego, General Górecki, begibt sich zu einem zweiwöchigen Urlaub ins Ausland. Er wird seinen Auslandsaufenthalt dazu benutzten, um hervorragenden Vertretern ausländischer Finanzinstitutionen Privatbesuche zu machen.

Der polnische Ozeanflug.

Warschau, 23. Mai. Wie polnische Blätter melden, haben die polnischen Ozeanflieger Kabala und Idzikowski an den Obersten Rajski einen Brief gerichtet, in dem sie die zuständigen Stellen ersuchen, den Gerüchten über den Termin der Abfahrt der Flieger entgegenzuwirken, da solche unbestätigten Nachrichten die Flieger nur diskreditierten und durchaus nicht zum Erfolg ihres Vorhabens beitrügen.

Das Recht des Sieges.

Posen, 23. Mai. Der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski soll am Sonntag um 5½ Uhr nachmittags in der Empfangshalle der Landesausstellung einen Vortrag halten über ein das wirtschaftliche Gebiet betreffende Thema „Das Recht des Sieges“.

Noch nicht entschieden.

Posen, 23. Mai. Wie dem **„Kurjer Poznański“** aus Warschau gemeldet wird, soll die Angelegenheit einer Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten der Posener Wojewodschaft und der in Posen tätigen Selbstverwaltungsbeamten noch nicht endgültig entschieden sein. Die Regierung befasse sich damit, und die Höhe der Zulage sowie die Auszahlungstermine würden in der nächsten Sitzung des Ministerrats festgelegt.

Warnungen zum Beschluß Hoovers in der Schuldenfrage.

Paris, 22. Mai. (R.) Der „Chikago Tribune“ wird aus Washington gemeldet, daß der Beschluß Hoovers, die amerikanischen Schuldenforderungen herabzusetzen, zwar ziemlich allgemein gebilligt werde, daß aber doch einige Kreise, darunter vor allem die Senatoren Smoot und Borah, das Vorgehen des Präsidenten nicht zu unterstützen schienen. Während Smoot als Vorsitzender des Finanzausschusses die Ansicht vertrete, daß die Ratifizierung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens als Vorbedingung für die Herabsetzung der amerikanischen Ansprüche aufgestellt werden müsse, sei Senator Borah der Meinung, daß die Regelung, die in Paris vorbereitet werde, für Deutschland unbillig sei. Wenn, so habe Borah erklärt, eine Regelung der Schulden- und Reparationsprobleme erreicht werden könne, die eine endgültige Verständigung darstelle und ein Gefühl der Genugtuung bei allen beteiligten Parteien auslöse, dann wäre es die Pflicht und Schuldigkeit der Vereinigten Staaten, eine vernünftige Konzession zu machen. Aber die Zugeständnisse der Alliierten schienen, den Zeitungsberichten zufolge, nicht weitgehend genug zu sein. Er glaube daher nicht, daß sie eine endgültige oder zufriedenstellende Regelung bedeuteten.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben** Für Handel und Wirtschaft: **Guido [B]aehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen Zwierzyniecka 6.

Aus der Wojewodschaft Posen.

S. **Obornik,** 21. Mai. Der Stand der Saaten hat sich schon durch die ersten Regenfälle Anfang Mai gehoben und durch die weiterfolgenden erfreulich entwickelt. Das Pflanzen der Kartoffeln hat sich zum Teil bis zum Pfingstfest hingezogen. Die Sommersaaten entwickeln sich bis jetzt auch wunschgemäß. Rüben sind gut aufgegangen. Auch die Kleefelder bilden zumeist einen erfreulichen Anblick.

* **Pakosch,** 21. Mai. Am Montag, 13. d. Mts., ging über unsere Stadt ein heftiges Gewitter nieder, das sehr viele Schäden anrichtete. Durch den heftigen Wind wurden auf der Bahnhofstraße zwei große Bäume umgerissen, während von den Hagelschloßen, die in der Größe von Bohnen herabprasselten, eine ganze Menge Fensterscheiben zertrümmert wurden. Der Regen ging in derartigen Massen nieder, daß auf dem Markte das Wasser 25 Zentimeter hoch stand. Auf dem Schützenplatze, der ziemlich niedrig gelegen ist, sammelten sich derartig gewaltige Wassermassen an, daß sie von dem großen Kanal nicht aufgenommen werden konnten, sondern sich selbst einen neuen Graben von 70 Zentimetern im Durchmesser bahnen mußten. Auch den Landwirten wurde durch das Unwetter großer Schaden angerichtet, auf den niedrig gelegenen Feldern wurden an mehreren Stellen von den Fluten die Kartoffeln- und Rübensaaten, wie auch der Kunstdünger weggespült. Den größten Schaden aber dürfte die hiesige Zuckerfabrik zu verzeichnen haben, denn hier wurde von dem Regenwasser ein Schuppen, in dem Kunstdünger aufbewahrt war, unterwaschen und für rd. 100 000 Złoty Kunstdünger vernichtet.

* **Schmiegel,** 21. Mai. Kürzlich wurde unter Anteilnahme zahlreicher Vertreter der städtischen Behörden und der Schützengilde das neuerbaute Schützenhaus eingeweiht. Während des Weiheaktes wurde eine Schatulle mit der Bauurkunde und der Biographie hervorragender Bürger und Mitglieder der Schützengilde eingemauert. Der Bau des Schützenhauses wurde nach einem Projekt von Łukomski ausgeführt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 21. Mai. Ein tragikomischer Selbstmordversuch ereignete sich Freitag vormittag gegen 9 Uhr. Es handelt sich um die 21jährige Kazimiera Balcerzak aus der Unterbergstraße, die nach einer lustig verbrachten Nacht in nicht ganz nüchternem Zustande, vom grauen Elend gepackt, zur Weichsel lief und schrie, daß sie sich ertränken wolle. Jemand hörte dies, lief schnell zum nahen 1. Kommissariat, und ein Polizeifunktionär, der herbeieilte, vermochte die „Lebensmüde", die sich bereits ihres Mantels entledigt hatte und anscheinend eine bequeme Stelle zum Untertauchen in die kühlen Fluten suchte, von der Vollendung ihres verhängnisvollen Vorhabens abzuhalten. Wieder mit dem Mantel bekleidet, folgte sie ihrem Retter willig zum Kommissariat.

* **Neustadt,** 20. Mai. Der Geistesgegenwart eines Lokomotivführers ist es zu verdanken, daß am Montag zwei Lebensmüde, die sich zwischen Kielau und Gdingen auf die Schienen geworfen hatten, im letzten Augenblick durch Anhalten des Zuges nicht den gewollten Tod erlitten. Sie erhoben sich etwa zehn Meter vor dem zum Stehen gebrachten Zug und flohen. Ein Lebensmüder wurde von der Polizei ergriffen, verweigerte jedoch jede Aussage. — Verschwunden sind seit Mittwoch in den ersten Nachmittagsstunden zwei Kinder, ein Knabe von drei Jahren und ein fünfjähriges Mädchen; es sind Kinder der Frau Labudda, Schönwalderstraße 20 wohnhaft.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Folgen der Festsetzung der Butterhöchstpreise.

Von dem Vertreter einer Molkereigenossenschaft bei Posen wird uns geschrieben:

Mit Interesse habe ich die Ausführungen über Butterpreise in Nr. 115 des „Pos. Tagebl." gelesen, doch glaube ich, daß der Vertreter der großen Molkerei, der dort einen Butterpreis von 4.50 das Pfund wünscht, gegenwärtig durchaus im Unrecht ist, da wir doch in 8 Tagen mit der Grünfütterung rechnen müssen, und es Milch genügend geben wird. Die Preise in Posen müßten sich nur einigermaßen dem Weltmarktpreise anpassen, dann wird Butter genügend in Posen sein. Der augenblickliche Weltmarktpreis ist 3.10 Złoty loko Verladestation. Wenn die Molkereien heute 3.20—3.30 Złoty das Pfund loko Posen bekommen, bin ich sicher, daß jede Molkerei 40 Prozent ihrer Gesamtproduktion nach Posen senden wird, um dabei etwas zu verdienen und die Umsatzsteuer herauszuholen (die beim Export ins Ausland wegfällt). Beim Verkauf der Butter in Posen genügen 20 Groschen Mehreinnahme das Pfd. durchaus. Da die Butterpreise in Deutschland in den nächsten Tagen fallen werden, weil die Grünfutterperiode einsetzt, machen die Molkereien bei einem Preise von 3.20—3.30 das Pfd. noch ein gutes Geschäft. Der Einzelpreis in Posen würde dann 3.60 Złoty sein. (Dieser Preis ist inzwischen von der Preisfestsetzungskommission festgesetzt worden. Die Schriftltg.) Sollten sich die Preise auf dem Weltmarkte senken, würde auch der Preis in Posen automatisch heruntergehen müssen. Ich glaube, daß es Pflicht jeder Molkerei ist, 30—40 Prozent ihrer Produktion während der Ausstellung auf den Posener Markt zu werfen. Die deutschen Kaufleute werden sich jetzt in Erwartung der größeren Produktion im Inlande ein paar Monate mit weniger Butter begnügen. Bedeutend schwieriger würde es sein, wenn wir jetzt August hätten und die ausländischen Kaufleute uns im Stich ließen. M.